

Revision der zur natürlichen Familie der Katzen (*Felēs*) gehörigen Formen.

Von dem w. M. Dr. Leop. Jos. Fitzinger.

IV. Abtheilung.

7. Gatt.: Luchskatze (*Chaus*).

Die Pupille ist senkrecht elliptisch. Die Krallen sind vollkommen zurückziehbar. Der Schwanz ist mittellang oder kurz, und endet in keine Quaste. Die Ohren sind mit Haarbüscheln versehen, mehr oder weniger lang und zugespitzt, oder ziemlich kurz und stumpf gerundet. Eine Mähne fehlt gänzlich. Die Baeken sind von keinem Barte umgeben. Die Beine sind hoch. Der Kopf ist breit, die Schnauze gewölbt.

1. Die Serval-Luchskatze (*Chaus servalinus*).

Ch. nigripedis fere magnitudine, corpore pilis longiusculis rigidis vestito; auriculis longis acuminatis breve penicillatis; cauda mediocri, ultra $\frac{2}{3}$ corporis longitudine, crassiuscula, cylindrica, obtusa; notaeo pallide fuscescente-flavo, gastraeo dilutiore; vertice striis quatuor indistinctis fuscis supra nucham decurrentibus signato: dorso lateribusque maculis parvis rotundatis sparsis et irregulariter dispositis obscure fuscis, in humeris in fascias aliquot indistinctas confluentibus et pectus transversaliter cingentibus notatis; genis stria obliqua obscure fusca ab oculorum cantho externo usque pone aures protensa signatis et in infera parte striis maculisque aliquot parvis obsoletis ejusdem coloris; artubus externe pallide fuscescente-flavis, fasciis nonnullis transversalibus distinctis obscure fuscis ornatis, interne dilutioribus fasciisque duabus transversalibus minus distinctis obscure fuscis notatis; pe-

dibus maculis parvis nigris signatis, plantis podiorum ad metatarsum et metacarpum usque obscure fuscis; cauda pallide fuscescente-flava, in basali parte ultra dimidium annulis obsoletis dilute fuscis, in apicali distinctis nigris cincta, nigro-terminata.

Felis servalina. Jardine. Mammal. V. II. p. 232, 722. Nr. 26. t. 25.

Felis ornata. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 353.

Felis servalina. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 514. Nr. 23.

Serval servalinus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 514. Nr. 23.

Chaus servalinus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 45.

Felis Huttoni. Blyth. Catal. of the Mus. of the Asiat. Soc. 1863. p. 63.

Diese ausgezeichnete Art, welche unzweifelhaft der Gattung Luchskatze (*Chaus*) beigezählt werden muß und mit keiner anderen Form als höchstens mit der gezierten Luchskatze (*Chaus ornatus*) verwechselt werden könnte, ist uns bis jetzt nur nach der Beschreibung und Abbildung bekannt, die wir durch Jardine von derselben erhalten haben.

Sie ist eine der kleinsten Formen dieser Gattung und kommt in Ansehung der Größe nahezu mit der schwarzfüßigen Luchskatze (*Chaus nigripes*) überein.

Die Ohren sind lang und zugespitzt, beträchtlich länger als beim gewellten Panther (*Panthera undata*) und an der Spitze mit einem kurzen Haarpinsel besetzt.

Der mittellange Schwanz, welcher über $\frac{2}{3}$ der Körperlänge einnimmt, ist ziemlich dick, walzenförmig und an seinem Ende abgestumpft.

Die Körperbehaarung ist dicht, ziemlich lang und rauh, ähnlich jener des gemeinen Servals (*Galeopardus Serval*).

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen ist blaß bräunlichgelb, jene der Unterseite desselben und der Innenseite der Gliedmaßen heller. Das Kinn und die Unterseite des Halses sind weiß.

Über den Scheitel und den Nacken verlaufen vier undeutliche braune Längsstreifen, und der Rücken und die Leibesseiten sind nur

spärlich mit kleinen rundlichen, unregelmäßig gestellten dunkelbraunen Flecken besetzt, welche auf den Schultern zu einigen undeutlichen Binden sich vereinigen, die der Quere nach über die Brust ziehen.

Einige deutlicher hervortretende dunkelbraune Querbinden verlaufen über die Außenseite der Gliedmaßen, während die Innenseite derselben von zwei minder deutlichen solchen Querbinden durchzogen ist. Die Füße sind mit kleinen schwarzbraunen Flecken besetzt. Die Sohlen sind bis gegen das Hand- und Fersengelenk dunkelbraun, ähnlich wie bei der Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*) gezeichnet.

Vom äußeren Augenwinkel zieht sich ein deutlich abgegrenzter dunkelbrauner Streifen quer über die Wangen bis hinter die Ohren und unterhalb desselben befinden sich einige kleine unregelmäßige dunkelbraune Streifen und Flecken.

Der Schwanz ist blaß bräunlichgelb, in den beiden ersten Dritttheilen seiner Länge von sehr undeutlichen hellbraunen Ringen, in seinem letzten Drittel aber von deutlich abgegrenzten schwarzen Ringen umgeben und endiget in eine schwarze Spitze.

Körperlänge	1' 3".	Nach Jardine.
Länge des Schwanzes	10" 6".	
Schulterhöhe kaum über	10".	

Vaterland. Ost-Indien und insbesondere Vorder-Indien, wo diese Art namentlich in der Umgegend von Gangootra vorkommt.

Jardine's Beschreibung gründet sich nur auf ein einziges Exemplar, das weiblichen Geschlechtes war und im königl. Universitäts-Museum zu Edinburg aufgestellt ist. Ein zweites Exemplar befindet sich im britischen Museum zu London.

Gray ist der Ansicht, daß die von Pallas am Fluße Oxus in der Tatarei beobachtete Katze, welche aber offenbar die Sumpfluchskatze (*Chaus Catolynx*) ist, mit dieser Art identisch sei.

2. Die gezierte Luchskatze (*Chaus ornatus*).

Ch. servalini fere magnitudine, corpore pilis longiusculis rigidis vestito; auriculis longis acuminatis breve penicillatis; cauda mediocri, circa 2/3 corporis longitudine, crassa, cylindrica, obtusa; notaeo artubusque externe flavido-fuscis, maculis parum numerosis parvis rotundatis nigris, in tergo et femoribus magis approxi-

matis, in lateribus et femoribus per series transversales regulariter dispositis et ad latera pectoris, in antibrachiis et tibiis fascias transversales formantibus ornatis; gastraeo artubusque interne dilutioribus, antibrachiis interne fascia transversali nigra signatis; fronte nigro-maculata, nucha striis aliquot longitudinalibus ab occipite ad humeros decurrentibus ibique divergentibus obscure fuscis notata; genis stria transversali nigra ab oculorum cantho externo usque pone aures protensa pictis, rostro stria longitudinali ab oculorum cantho interno ad nasum usque decurrente ejusdem coloris; cauda flavido-fusca, supra a basi usque versus apicem annulis atrofuscis semicincta, dein annulis 4 distinctissimis completis nigris nigroque terminata.

Felis ornata. Gray. Illustr. of Ind. Zool. V. I. t. 2.

„ „ Gray. London Magaz. of Nat. Hist. 1837. p. 577.

Felis servalina? Jardine. Mammal. V. II. p. 232, 272. Nr. 26.

Felis ornata. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 353, fig. 550.

Felis servalina Var. β . Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 514. Nr. 23. β .

Serval servalinus. Var. β . Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 514. Nr. 23. β .

Felis Huttoni. Blyth. Catal. of the Mus. of the Asiat. Soc. 1863, p. 63.

Jedenfalls eine der Serval-Luchskatze (*Chaus servalinus*) nahe verwandte Form, welche sich jedoch — so unvollständig dieselbe auch bis jetzt bekannt ist, — schon durch die verschiedene Farbzeichnung von dieser unterscheidet.

Ihre Größe ist beinahe dieselbe und ebenso scheint sie in der Gestalt im Allgemeinen sowohl, als auch in ihren körperlichen Verhältnissen und in der Behaarung mit der genannten Art übereinzukommen.

Die Ohren sind lang und zugespitzt, und endigen in einen kurzen Haarpinsel. Der mittellange Schwanz, dessen Länge ungefähr $\frac{2}{3}$ der Körperlänge beträgt, ist dick, walzenförmig und an seinem Ende stumpf.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen ist gelblichbraun, die der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen blasser.

Die Stirne ist schwarz gefleckt und vom Hinterhaupte ziehen sich einige dunkelbraune Längsstreifen über den Nacken bis zu den Schultern, wo sie auseinander weichen.

Die ganze Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmaßen ist mit nicht sehr zahlreichen kleinen rundlichen schwarzen Flecken besetzt, welche auf dem Hinterrücken und den Schenkeln gedrängter stehen, an den Leibesseiten und den Oberschenkeln in regelmäßige Querreihen vertheilt sind, und an den Seiten der Brust, den Vorderarmen und den Unterschenkeln kurze Querbinden bilden.

Über die Innenseite der Vorderbeine zieht sich eine schwarze Querbinde.

Vom äußeren Augenwinkel verläuft ein schwarzer Querstreifen über die Wangen bis hinter die Ohren und ein ähnlicher solcher Streifen, der in der Gegend der Schnurren beginnt, zieht sich zu beiden Seiten der Schnauze bis an den inneren Augenwinkel.

Der Schwanz ist gelblichbraun und von der Wurzel an seiner größten Länge nach auf der Oberseite von tief schwarzbraunen Halbringen umgeben, gegen die Spitze zu aber von vier scharf abgegrenzten schwarzen vollständigen Ringen und an der Spitze schwarz.

Körpermaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Ost-Indien.

Gray ist bis jetzt der einzige Naturforscher, welcher diese Form, die er zuerst beschrieben und abgebildet hatte, näher untersuchen zu können Gelegenheit fand. Jardine glaubte in derselben seine „*Felis servalina*“ oder die Serval-Luchskatze (*Chaus servalinus*) erkennen zu sollen, welcher Ansicht Gray jedoch entschieden entgegentrat, und Reichenbach und Wagner schlossen sich der Meinung Jardine's an, indem sie beide Formen mit einander vereinigten. Blyth betrachtet diese Form mit seiner „*Felis Huttoni*“ für indentsch, was Gray aber bezweifelt.

3. Die Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*).

*Ch. erythrotis magnitudine, corpore pilis longiusculis molli-
bus vestito, auriculis longis acuminatis breve penicillatis; cauda
mediocri, infra $\frac{2}{3}$ corporis longitudine, basi parum crassiore,
apice obtusa; notaeo gastraeoque maris ex coerulecente — et
nigrofusco-griseo, nigrescente undulato, notaeo foeminae flaves-
cente-griseo, obsolete pallide rufescente undulato, gastraeo in*

abdominis medio rufescente-albo, in pectore et jugulo stria longitudinali ejusdem coloris signato; femoribus tibiisque externe fasciis aliquot transversalibus plus minus distinctis dilute nigrescente-fuscis notatis, antipedibus interne supra fascia lata transversali nigra; plantis ad metatarsum et metacarpum usque nigris; auriculis externe vivide flavido-rufis, interne albis, penicillis nigro-fuscis; genis striis duabus transversalibus pullide rufescentibus pictis; cauda in basali parte grisea, in apicali a dimidio alba vel dilute grisescente annulisque 3—4 nigris semicincta, nigro-terminata.

Booted Lynx. Bruce. Travels. V. V. pag 146. t. 30.

Caracal de Lybie. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. III. p. 232.

Felis lybicus. Olivier. Voy. p. 41. t. 41.

” ” Geoffr. Catal. du Mus.

” ” Geoffr. Descript. de l’Egypte.

Felis Chaus. Thunb. Mém. de l’Acad. de Pétersbourg. V. III. p. 304.

” ” Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 155. Nr. 15.

Lynx des marais. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. pag. 162.

Felis Chaus. Desmar. Nouv. Dict. d’hist. nat. V. VI. p. 108. Nr. 15.

” ” Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 222.

” ” Desmar. Mammal. p. 226. Nr. 353.

” ” Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 440.

” ” Desmoul. Dict. class. V. III. p. 500. Nr. 26.

Felis caligata. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 123.

Felis Chaus. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 451. Nr. 35.

Felis caligata. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 164.

” ” Fisch. Synops. Mammal. p. 208. Nr. 24.

Lynx caligata. Jardine. Mammal. V. II. p. 254, 274. Nr. 34. t. 31.

Felis caligata. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 78. fig. 42.

” ” Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 530 Nr. 32.

Lynx caligata. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 530. Nr. 32.

Chaus Lybicus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 45.

Felis caligata. Giebel. Säugeth. S. 882.

Lynx caligata. Giebel. Säugeth. S. 882.

Felis caffra. Des Murs, Prévost. Lefèbvre Voy.

Lynx caligata. Heugl. Fauna d. roth. Meer. u. d. Somàli-Küste.
S. 14.

„ „ Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 22. Nr. 7.
(Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d.
Wiss. B. LIV.)

Wenn auch die nahe Verwandtschaft dieser wohlbegründeten Art, welche als der Grundtypus der ganzen Gattung angesehen werden kann, mit mehreren anderen Formen derselben nicht in Abrede gestellt werden kann, so ergibt sich doch aus den ihr zukommenden Merkmalen, daß sie specifisch von denselben verschieden sei.

In der Größe kommt sie mit der nepalischen Luchskatze (*Chaus erythrotis*) überein, daher sie nicht viel größer als die Hauskatze (*Felis domestica*) und etwas kleiner als die Sumpf-Luchskatze (*Chaus Catolynx*) ist, von welcher sie sich durch die längeren Ohren und den beträchtlich längeren Schwanz sehr deutlich unterscheidet.

Ihre Körpergestalt ist ungefähr dieselbe, und die großen, langen zugespitzten Ohren sind an der Spitze mit einem sehr kurzen Haarbüschel besetzt.

Der mittellange Schwanz, dessen Länge nicht ganz $\frac{2}{3}$ der Körperlänge beträgt, ist dünn und an der Wurzel nur wenig dicker als an der stumpfen Spitze.

Die Behaarung des Körpers ist mäßig lang, dicht und weich.

Die Färbung ist nach dem Geschlechte und zum Theile auch nach dem Alter verschieden.

Beim Männchen ist dieselbe immer dunkler als beim Weibchen und erscheint aus Blaulichgrau und Schwärzlichgrau gemischt, und durch eingemengte schwarze Haare mehr oder weniger schwärzlich gewellt.

Beim Weibchen ist sie heller, mehr fahlgelblichgrau und unendlich licht röthlich gewellt, was jedoch oft kaum bemerkbar ist.

Der mittlere Theil des Bauches ist licht röthlichweiß, welche Färbung sich in einem Streifen auch über die Brust und den Vorderhals ausdehnt.

Über die Außenseite der Schenkel und der Schienbeine verlaufen einige mehr oder weniger deutliche licht schwärzlichbraune Querbinden, die aber mit zunehmendem Alter verschwinden, und über die Innenseite der Vorderbeine zieht sich oberhalb des Ellenbogens eine deutlich hervortretende, einen Halbring bildende, breite schwarze Querbinde.

Die Hinterseite der Füße, vom Hand- und Fersengelenke an bis über die Sohlen zu den Zehenspitzen, ist wie bei der Sumpf-Luchskatze (*Chaus Catolynx*) und den meisten Formen dieser Gattung, schwarz.

Die Ohren sind auf der Außenseite lebhaft gelbroth, auf der Innenseite weiß, und der Haarpinsel derselben ist schwarzbraun.

Über die Wangen verlaufen zwei licht röthliche Querstreifen.

Der Schwanz ist in der Wurzelhälfte grau, von seiner Mitte aber bis gegen die Spitze weiß oder licht graulich und von 3—4 schwarzen Halbringen umgeben. Die Spitze desselben ist schwarz.

Junge Thiere sind deutlicher der Quere nach schwarz wellenartig gebändert.

Körperlänge	1' 10".	Nach Bruce.
Länge des Schwanzes	1' 1".	
Schulterhöhe	1' 1" 9'''.	
Kreuzhöhe	1' 3" 3'''.	
Körperlänge	1' 10" 6'''.	Nach Temminck
Länge des Schwanzes	1' 1" 6'''.	
Körperlänge	2'.	Nach Jardine.
Länge des Schwanzes	1' 3".	
Körperlänge	2'—2' 6".	„ „
Länge des Schwanzes	1' 1"—1' 3".	

In den von Jardine angegebenen Maaßen scheint sich ein Irrthum eingeschlichen zu haben, da dieselben nicht miteinander stimmen und nach einem derselben der Schwanz nicht mehr als die halbe Körperlänge einnehmen würde.

Vaterland. Nordost-Afrika. Von der Lybischen Wüste bis nach Abyssinien verbreitet, doch wohl nur im Innern dieses Landes anzutreffen.

Bruce ist der Entdecker dieser Art, welche von ihm sowohl als Buffon beschrieben wurde. Thunberg glaubte dieselbe mit

der Sumpf-Luchskatze (*Chaus Catolynx*) vereinigen zu dürfen, welcher Ansicht früher auch Cuvier und mit ihm alle übrigen französischen Naturforscher, so wie auch Griffith und Gray gefolgt sind. Erst Temminck wies die spezifische Verschiedenheit dieser beiden Formen nach, welche dermalen auch allgemein angenommen wird. Des Murs und Prévost scheinen diese Art irrigerweise für die Kaffern-Katze (*Felis caffra*) gehalten zu haben.

4. Die schwarzfüßige Luchskatze (*Chaus nigripes*).

Ch. caligato similis, ast distincte minor, auriculis breviusculis ovatis, acuminato-rotundatis, breve penicillatis; corpore fusciscente-flavido vel ochraceo, infra pallidiore, maculis elongatis nigris in nucha saepius in strias excurrentibus, in humeris in fascias aliquot confluentibus notato; rostro apicem versus saturate ochraceo; auriculis externe fuscis, in margine anteriore albis; plantis podiorum ad metatarsum et metacarpum usque nigris; vibrissis albis; cauda dorsi coloris irregulariter nigro-maculata.

Felis nigripes. Burchell. Trav. V. II.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 448. Nr. 32.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 214, 572. *

„ „ Jardine. Mammal. V. II. p. 274. Nr. 35.

Felis caligata. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 531.
Note 23.

Lynx caligata. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 531.
Note 23.

Felis caligata. Giebel. Säugeth. S. 882.

Lynx caligata. Giebel. Säugeth. S. 882.

Eine mit der Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*) vielfach verwechselte, aber schon durch die verschiedene Bildung ihrer Ohren und die ihr eigenthümliche Farbenzeichnung deutlich von derselben abweichende Form, welche von Burchell entdeckt und bis jetzt allein nur von ihm beschrieben wurde.

Sie ist merklich kleiner als die genannte Art, mit welcher sie übrigens in ihren sonstigen körperlichen Formen, so wie auch in der Behaarung übereinzukommen scheint.

Ihre Ohren sind aber nicht lang und zugespitzt so wie bei dieser, sondern ziemlich kurz, eiförmig und stumpfspitzig gerundet, dicht und

sehr kurz behaart und blos an ihrem vorderen Rande mit langen Haaren besetzt, welche von derselben Länge als die Ohren sind und daher an der Spitze einen kurzen Haarpinsel bilden.

Die Grundfarbe des Körpers ist bräunlichgelb oder ocherfarben, auf der Unterseite heller, an der Schnauzenspitze aber dunkler als an den übrigen Theilen des Körpers.

Der ganze Leib ist mit länglichen schwarzen Flecken besetzt, welche auf dem Nacken oft in Längsstreifen verlaufen und auf den Schultern zu einigen Querbänden zusammenfließen.

Die Ohren sind braun und nur der vordere Rand derselben ist weiß behaart.

Die Sohlen sind bis zum Hand- und Fersengelenke schwarz, die Schnurren sind weiß.

Der Schwanz ist von der Farbe des Rückens und unregelmäßig schwarz gefleckt, nicht aber geringelt.

Körperlänge 1' 4"—1' 6". Nach Burchell.
Andere Körpermaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Süd-Afrika, wo Burchell diese Art im Bachapinischen Reiche traf.

Wagner und Giebel betrachten dieselbe mit der Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*) für identisch.

5. Die indische Luchskatze (*Chaus affinis*).

Ch. caligato similis et ejusdem fere magnitudine, corpore pilis longiusculis mollibus vestito, auriculis longis acuminatis, breve penicillatis; cauda mediocri valde infra tarsos attingente, dimidio corpore distincte brevior, tenuiuscula, cylindrica, apice obtusa; notaeo artubusque externe rufescente-fuscis flavido-lavatis, gastraeo artubusque interne dilutioribus; antipedibus externe fuscis transversalibus angulosis nigrescentibus pictis, interne supra fascia transversali lata nigra, scelidibus externe interneque striis aliquot transversalibus angustis nigrescentibus; plantis ad metatarsum et metacarpum usque nigrescente-fuscis; auriculis externe ex ferrugineo-flavido rufis, marginem versus dilutioribus et in albidum vergentibus, ad basin interdum plus minus nigrescentibus, interne albis, apice cum penicillis nigris; cauda in

basali parte usque versus medium dorsi colore, in apicali annulis 4 parum approximatis latiusculis nigris cincta nigroque terminata.

Felis caligata. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. III. Fasc. 55. c. fig.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 208. N. 24. °

Felis affinis. Gray. Illustr. of Ind. Zool. c. fig.

Lynx affinis. Jardine. Mammal. V. II. p. 276.

Felis caligata. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 78. fig. 43.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 530. Nr. 32.

Lynx caligata. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 530. Nr. 32.

Chaus Lybicus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 45. a. b. c. d. f.

Felis caligata. Giebel. Säugeth. S. 882.

Lynx caligata. Giebel. Säugeth. S. 882.

Auch diese Form steht der Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*) sehr nahe, obgleich sie sich schon durch den beträchtlich kürzeren Schwanz deutlich von derselben unterscheidet. In dieser Beziehung schließt sie sich weit mehr der nepalischen Luchskatze (*Chaus erythrotis*) an, mit welcher sie auch in den körperlichen Verhältnissen näher übereinkommt, doch ist ihr Schwanz verhältnißmäßig kürzer, und auch Farbe und Zeichnung bieten mancherlei Abweichungen von derselben dar.

In der Größe kommt sie mit den beiden genannten Arten nahezu überein.

Ihre Ohren sind lang, zugespitzt und mit kurzen Haarpinseln an der Spitze versehen.

Der mittellange Schwanz, welcher beträchtlich kürzer als der halbe Körper ist und tief bis unter das Fersengelenk hinabreicht, ist ziemlich dünn, walzenförmig, seiner ganzen Länge nach von gleicher Dicke und an der Spitze abgestumpft.

Die Körperbehaarung ist von mäßiger Länge, dicht und weich.

Die Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmaßen ist röthlichbraun und gelblich überflogen, die Unterseite desselben und die Innenseite der Gliedmaßen blasser.

Die Vorderbeine sind auf der Außenseite von einigen schmalen schwärzlichen Zackenlinien der Quere nach durchzogen, auf der In-

nenseite oben von einer breiten schwarzen Querbinde umgeben, die Hinterbeine auf der Außen- sowohl als Innenseite mit einigen schmalen schwärzlichen Querstreifen besetzt.

Die Füße sind auf der Hinterseite vom Hand- und Fersengelecke an bis zu den Zehenspitzen, so wie die Sohlen schwärzlichbraun.

Die Ohren sind auf der Außenseite rostgelblichroth, gegen den Rand zu heller und in Weißlich übergehend, und an der Wurzel bisweilen mehr oder weniger schwärzlich, an der Innenseite weiß. Die Spitze derselben ist wie der Haarpinsel schwarz.

Der Schwanz ist von der Wurzel an bis gegen die Mitte von der Farbe des Rückens, dann aber in Grau übergehend, und in seiner zweiten Hälfte von 4 ziemlich breiten und nicht sehr gedrängt stehenden schwarzen Ringen umgeben. Die Spitze desselben ist schwarz.

Körperlänge 2' Nach Fr. Cuvier.

Länge des Schwanzes . . . 10".

Vaterland. Süd-Asien, Ost-Indien, wo diese Form über die ganze Halbinsel verbreitet ist und sowohl in Malabar und der Provinz Karnatik, insbesondere aber in der Umgegend von Madras angetroffen wird, als auch in den nördlicher gelegenen Landestheilen und namentlich in der Nähe von Gangootra in der Provinz Gurwal und in den Mahratten-Staaten.

Sie wurde von Duvaucel entdeckt und nach einem von ihm eingesandten Felle und einer demselben beigefügten Zeichnung von Fr. Cuvier zuerst beschrieben und abgebildet, aber irrigerweise von demselben für identisch mit der Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*) gehalten. Später erhielt auch das britische Museum zu London diese Form, welche Gray Anfangs für neu hielt und unter dem Namen „*Felis affinis*“ beschrieb und abbildete, dann aber mit der Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*), der Sumpf- (*Chaus Catolynæ*), nepalischen (*Chaus erythrotis*) und kurzschwänzigen Luchskatze (*Chaus Rüppellii*) unter dem Namen „*Chaus Lybicus*“ vereinigte. Auch Giebel zieht sie mit der Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*) zusammen.

6. Die nepalische Luchskatze (*Chaus erythrotis*).

Ch. affini similis parumque minor, ast cauda multo brevior, corpore pilis longiusculis mollibus vestito, auriculis longis acu-

minatis, breve penicillatis; cauda mediocri infra tarsos attingente, dimidii corporis longitudine vel paullo breviorc, attenuata, tenui, apice obtusa; notaeo griseo-fusco vivide ferrugineo-lavato, gabraeo pallide ferrugineo, antibrachiis supra lineis nigrescentibus angulosis cinctis, femoribus externe lineis similibus signatis, pedibus antice dilute ferrugineis, postice a metacarpo et metatarso ad unguiculus usque nigrescentibus; auriculis externe saturate ferrugineis, interne rufescente-albis, penicillis nigris; labiis, mandibula et semicirculo pone oculos albis; cauda in basali parte notaei coloris, apicem versus dilutiore in grisescentem vergente annulisque 4—5 nigrescentibus cincta, nigro-terminata.

Felis erythrotus. Hodgs. Journal of the Asiat. Soc. of Bengal. V. V. (1836). p. 233.

Lynchus erythrotus. Hodgs. Zool. Nepal. c. fig.

Felis Kutus. Pearson.

Felis erythrotis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 531. Nr. 32. a.

Lynx erythrotis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 531. Nr. 32. a.

Felis caligata. Var. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 531. Nr. 32. a.

Lynx caligata. Var. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 531. Nr. 32. a.

Chaus Lybicus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 45. i. k.

Felis caligata. Giebel. Säugeth. S. 882.

Lynx caligata. Giebel. Säugeth. S. 882.

Es ist nicht zu verkennen, daß zwischen dieser Form und der indischen Luchskatze (*Chaus affinis*) eine auffallende Ähnlichkeit besteht, und daß sie sich auch in mancher Beziehung der Sumpfluchskatze (*Chaus Catolynx*) nähert; doch ist sie von beiden theils durch die Färbung, vorzüglich aber durch das Verhältniß der Länge des Schwanzes verschieden, indem dieser beträchtlich kürzer als bei der ersteren, und merklich länger als bei der letzteren ist.

An Größe steht sie der erstgenannten Form nur wenig nach.

Die großen langen zugespitzten Ohren sind mit einem kurzen schmalen Haarpinsel besetzt, und der mittellange Schwanz, welcher von halber Körperlänge oder auch etwas kürzer ist und 1 Zoll tief

unter das Fersengelenk hinabreicht, ist dünn, allmählig gegen die Spitze sich verschmächtigend und an seinem Ende abgestumpft.

Die Behaarung ist von mäßiger Länge, dicht und weich.

Die Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmaßen bis zur Hand- und Fußbeuge hinab, sind graubraun und lebhaft rostroth überflogen, die Unterseite des Körpers und die Innenseite der Gliedmaßen bis zu den Füßen licht rostroth.

Über die Vorderbeine verlaufen um den Ellenbogen herum auf beiden Seiten einige schwärzliche Zackenlinien, über die Schenkel aber nur auf der Außenseite.

Die Füße sind von Hand- und Fersengelenke an bis zu den Zehenspitzen auf der Vorderseite blaß rostfarben, auf der Hinterseite und den Sohlen schwärzlich.

Die Ohren sind auf der Außenseite gesättigt rostroth, auf der Innenseite röthlichweiß, der Haarpinsel derselben ist schwarz.

Die Lippen und der Unterkiefer, so wie ein Halbkreis an der Hinterseite der Augen sind weiß.

Der Schwanz ist in seinem Wurzeltheile von der Farbe des Rückens, gegen die Spitze zu aber blaßer und mehr graulich und von 4—5 schwärzlichen Ringen umgeben. Seine Spitze ist schwarz.

Körperlänge	1' 10"	Nach Hodgson.
Länge des Schwanzes ohne Haar	10''.	
„ „ „ mit dem Haare	11''.	
Schulterhöhe	1' 4''.	

Gewicht 14 Pfund.

Das Weibchen ist beträchtlich kleiner als das Männchen.

Vaterland. Asien, Nepal, wo Hodgson diese Art, die er zuerst beschrieb und abbildete, entdeckte und in allen drei Regionen dieses Landes antraf. Gray zog sie irrigerweise mit seinem „*Chaus Lybicus*“ oder der Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*) zusammen, mit welcher er auch andere zu dieser Gattung gehörige Formen vereinigte und Giebel schloß sich dieser Ansicht an. Auch Wagner ist geneigt, sie nur für eine Abänderung dieser Art zu betrachten, wogegen jedoch die große Differenz in der Schwanzlänge spricht.

Pearson's „*Felis Kutus*“ ist wohl mit ihr identisch.

- Felis Chaus.* Lichtenst. Verz. d. Doubl. d. Berlin. Mus. S. 4.
 „ „ Fr. Cuv. Geoffr. Hist nat. d. Mammif. V. III.
 Fasc. 56. c. fig.
 „ „ Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 121.
 „ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 451. Nr. 35.
 „ „ Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 164.
 „ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 209, 571. Nr. 25.
Felis Chaus. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.
Lynx Chaus. Jardine. Mammal. V. II. p. 256, 275, Nr. 36.
Felis Chaus. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 80. fig. 45.
 „ „ Keys. Blas. Wirbelth. Europ. S. XVIII, 62.
 Nr. 121.
 „ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 528. Nr. 31.
Lynx Chaus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 528. Nr. 31.
Chaus Lybicus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 45.
Chaus servalinus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 45.
Felis chaus. Giebel. Säugeth. S. 881.
Lynx chaus. Giebel. Säugeth. S. 881.

Die Sumpf-Luchskatze ist zwar eine in manchen ihrer Merkmale an die Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*) erinnernde, aber sehr deutlich von derselben verschiedene Art, um welche sich einige andere verwandte Formen dieser Gattung gruppieren, die scheinbar Übergänge zwischen beiden darstellen und von mehreren Naturforschern auch als solche angesehen werden, um durch dieselben die Richtigkeit ihrer Ansicht über die Zusammengehörigkeit der beiden genannten Arten zu begründen.

Sie ist ungefähr von der Größe des gemeinen Schakals (*Canis aureus*), dem sie auch in der Färbung etwas ähnlich ist.

In der Gestalt erinnert sie einigermassen an den persischen Caracal (*Caracal melanotis*), doch ist sie minder schlank als dieser gebaut und mehr der Wildkatze (*Felis Catus*) ähnlich, obgleich sie merklich stärker ist.

Ihr Kopf ist verhältnißmäßig klein, die Schnauze schwach verlängert, die Nasenkuppe durch eine seichte Längsfurche getheilt.

Die Schnurren sind in vier Reihen vertheilt, und die Augenbraunen und beiden Wangenwarzen mit einigen Borstenhaaren besetzt.

Die Ohren sind groß, doch nicht sehr lang, zugespitzt und an der Spitze mit einem sehr kurzen Haarpinsel versehen.

Die Beine sind hoch und nicht sehr dick, und die Hinterseite der Füße bis zum Hand- und Fersengelenke hinauf, ist so wie die Fußballen mit dichten, nach rückwärts gerichteten Haaren besetzt. Die Krallen sind verhältnißmäßig lang.

Der mittellange Schwanz, welcher ungefähr aus 18 Wirbeln besteht, etwas über $\frac{1}{3}$ der Körperlänge einnimmt und nur wenig über das Fersengelenk hinabreicht, ist dünn, gegen die Spitze allmählig sich verschmächtigend und an seinem Ende stumpf.

Die Behaarung ist lang, sehr reichlich und dicht, etwas straffer als bei der Wildkatze (*Felis Catus*), und am längsten auf dem Rücken, wo das Haar zur Winterszeit eine Länge von $1\frac{1}{2}$ Zoll erreicht.

Die Oberseite des Körpers ist gelblich-graubraun mit Schwärzlichgrau gemischt und hie und da undeutlich schwärzlich gewellt, indem das graubraune Grannenhaar gelblich geringelt und an der Spitze schwarz, das Wollhaar aber bräunlichgrau ist. Die Unterseite des Körpers ist blaß rostgelblich.

Die Gliedmaßen sind rostgelb, auf der Außenseite mit verloschenen gewellten schwärzlichen Querbinden gezeichnet und die Vorderbeine auf der Innenseite oben von zwei schwärzlichen Querbinden durchzogen.

Die Füße sind auf der Vorderseite lebhaft rothgelb, auf der Hinterseite vom Hand- und Fersengelenke an, so wie die Sohlen bis zu den Zehenspitzen schwarz.

Die Ohren sind auf der Außenseite röthlich, bisweilen aber auch mehr oder weniger schwärzlich überflogen und an der Spitze nebst dem Haarpinsel schwarz. Die Innenseite derselben ist weißlich.

Ein Kreis um die Augen ist blaß rothgelblich mit eingemengten schwärzlichen Haaren.

Die Oberlippe und der Unterkiefer sind weiß, die obersten Schnurren schwärzlich, die unteren weißlich.

Der Schwanz ist von der Farbe des Rückens, in seiner Endhälfte von einem schwarzen Halbringe und drei ebenso gefärbten weit von einander stehenden vollständigen Ringen umgeben und endiget in eine schwarze Spitze, welche von dem letzten Ringe aber nur durch einen schmalen Zwischenraum getrennt ist.

Die Krallen sind gelblich hornfarben.

Körperlänge	2' 1" 8'''.	Nach Pallas.
Länge des Schwanzes ohne		
Haar	9" 3'''.	
Länge des Kopfes	4" 10'''.	
Länge der Ohren	2" 4'''.	
Höhe der Ohren über dem		
Scheitel	1" 10'''.	
Länge der Krallen	1".	
Schulterhöhe	1'.	
Kreuzhöhe	1' 1" 6'''.	
Körperlänge	2' 4".	Nach Fr. Cuvier.
Länge des Schwanzes	9".	
Körperlänge ungefähr	2' 9".	Nach Jardine.
Länge des Schwanzes un-		
gefähr	8".	
Körperlänge	3' u. darüber.	Nach Güldenstaedt.

Die von Jardine angegebenen Maaße, denen zu Folge der Schwanz nahezu $\frac{1}{4}$ der Körperlänge einnehmen würde, sind offenbar völlig unrichtig.

Vaterland. West-Asien, wo diese Art in Kaukasien, der Tatarci und dem nördlichen Theile von Persien vorkommt und insbesondere am Fluße Terek, dem Caspischen- und Aral-See getroffen wird.

Güldenstaedt verdanken wir die erste Beschreibung und Abbildung von dieser Art, die er entdeckte und welche späterhin auch von Pallas und Fr. Cuvier beschrieben und abgebildet wurde.

George und Friedrich Cuvier glaubten Anfangs die Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*) mit derselben vereinigen zu dürfen und Demarest, Desmoulins und Griffith schlossen sich dieser Ansicht an, bis Temminck ihre spezifische Verschiedenheit überzeugend nachgewiesen hatte, doch beging er den Irrthum, die Sumpf-Luchskatze (*Chaus Catolynx*) mit der von Rüppell entdeckten kurzschwänzigen Luchskatze (*Chaus Rüppellii*) zu vereinigen.

Gray dagegen zog nicht nur wieder die Stiefel-Luchskatze (*Chaus caligatus*) und die kurzschwänzige (*Chaus Rüppellii*) mit ihr zusammen, sondern auch die indische (*Chaus affinis*) und die nepalische Luchskatze (*Chaus erythrotis*), die er unter dem gemein-

schaftlichen Namen „*Chaus Lybicus*“ zusammenfaßt und hielt die von Pallas am Oxus in der Tatarei getroffene Sumpf-Luchskatze (*Chaus Catolynx*) irrigerweise für die in Ost-Indien vorkommende Serval-Luchskatze (*Chaus servalinus*).

8. Die kurzschwänzige Luchskatze (*Chaus Rüppellii*).

Ch. Catolyncis fere magnitudine, corpore pilis longiusculis rigidis vestito, auriculis longiusculis acuminatis, breve penicillatis; cauda brevi tarsos non attingente, fere $\frac{1}{3}$ corporis longitudine, crassiuscula, cylindrica, apice obtusa; notaeo plus minus pallide griseo-flavido, vel in nigrescentem, vel flavescens aut rufescente - flavum vergente, sordide albo mixto, dorso obscuriore, lateribus pallidioribus obsolete nigrescente-undulatis maculisque punctiformibus singulis indistinctis signatis, gastraeo dilute ochraceo, mento albo; dorso stria longitudinali a humeris ad caudae basin decurrente rubido-flava et in plynna saturatiore notato; genis pallide ochraceis; facie macula supraoculari majore, infraoculari minore alba picta, rostro supra ochraceo, stria longitudinali ab oculorum cantho interno excurrente nigra signato; labiis nigro-marginatis, vibrissis albis singulisque nigris; auriculis externe grisescente-vel flavido-fuscis, interdum pallide rufescentibus aut ad basin saturatioribus fuscis, apice obscure-vel nigrescente-fuscis, penicillis nigris, interne marginem versus albido-flavis; artubus externe ad pedes usque notaei coloris, fasciis 4—6 transversalibus nigrescentibus signatis, interne pallide ochraceis, macula oblonga transversali fasciaeformi magna nigrescente supra in antipedibus, striisque pluribus transversalibus indistinctis in scelidibus notatis, pedibus antice sordide rubido-ochraceis, postice a metacarpo et metatarso ad unguiculas usque nigris; cauda grisescente, apicem versus annulis duobus nigrescentibus approximatis et interstitiis grisescente-albis diremtis cincta, apice nigra.

Felis Chaus. Cretzschm. Rüppell's Atlas. S. 13. t. 4. (Weibch.)

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 209, 571. Nr. 25.

„ „ Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.

Felis Rüppellii. Brandt. Bulet de la Soc. des Natural. de Moscou. V. IV. (1832). p. 209.

Lynchus chaus. Jardine. Mammal. V. II. p. 256, 275. Nr. 36. t. 32.

Felis Rüppellii. Reichenb. Regn. anim. V. I. p. 209.

„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 81. fig. 46.

Felis Chaus? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 530.
Note 22.

Lynx Chaus? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. S. 530. Note 22.

Chaus Lybicus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 45. e. g. h.

Felis chaus. Giebel. Säugeth. S. 881.

Lynx chaus. Giebel. Säugeth. S. 881.

Lynx Rüppellii. Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 21. Nr. 6.
(Sitzungsber. d. math.-naturw. Cl. d. kais. Akad.
d. Wiss. B. LIV.)

Offenbar eine der Sumpf-Luchskatze (*Chaus Catolynx*) nahe-
stehende, aber sicher von derselben spezifisch verschiedene Form,
welche abgesehen von der abweichenden Färbung, sich schon auf den
ersten Blick durch den kürzeren und dickeren Schwanz von dieser
Art unterscheidet.

Ihre Größe ist ungefähr dieselbe. Die Schnauze ist ziemlich
stumpf und die nicht sehr langen zugespitzten Ohren sind mit einem
kurzen, nur $\frac{1}{2}$ Zoll langen Haarpinsel versehen. Die Beine sind hoch,
und der kurze Schwanz, welcher kaum länger als der Kopf ist und
nicht ganz bis zum Fersengelenke reicht, nimmt nahezu $\frac{1}{3}$ der Kör-
perlänge ein und ist ziemlich dick, walzenförmig und an seinem Ende
abgestumpft.

Die Behaarung des Körpers ist ziemlich lang und dicht, das Woll-
haar reichlich und sehr weich, das Grannenhaar spärlicher und rauh.

Die Färbung der Oberseite des Körpers ist mehr oder weniger
licht graugelblich, bald mehr in's Grauliche, bald mehr in's Gelbliche
oder Röthlichgelbe ziehend und mit schmutzig Weiß gemischt, auf
dem Rücken dunkler, an den Leibeseiten heller und längs derselben
von schwach hervortretenden theils senkrecht gestellten, theils schief
verlaufenden schwärzlichen Wellenlinien durchzogen und mit einzel-
nen ebenso gefärbten undeutlichen Punktflecken besetzt, welche durch
die an diesen Körperstellen häufiger auftretenden und gedrängter
stehenden, in schwarze Spitzen endigenden Haare gebildet werden.

Das Wollhaar ist durchaus, das Grannenhaar aber nur an der
Wurzel hell schmutzig ochergelb, in der Mitte von einem schwarz-
braunen Ringe umgeben und an der Spitze graugelb oder weiß, orange-
farben oder schwarz.

Die Unterseite des Körpers ist hell ochergelb und nur das Kinn ist weiß.

Längs des Rückgraths verläuft ein rothgelber Streifen von den Schultern bis zur Schwanzwurzel, der auf dem Kreuze am lebhaftesten gefärbt ist und durch die orangefarbenen Haarspitzen auf der Rückenfirste gebildet wird.

Die Wangen sind licht ochergelb, und über den Augen befindet sich jederseits ein größerer und unterhalb derselben ein kleinerer weißer Flecken.

Vom inneren Augenwinkel zieht sich ein schwarzer Streifen bis zur Nase. Der Nasenrücken ist ochergelb, die Nasenkuppe schwarz.

Die Lippen sind weiß und an den Rändern von einem schmalen schwarzen Saume umgeben.

Die Ohren sind auf der Außenseite graulich- oder gelblichbraun und bisweilen auch hell röthlich oder auch an der Wurzel dunkler braun, an der Spitze aber dunkel- oder schwärzlichbraun und endigen in einen schwarzen Haarbüschel. Die Innenseite derselben is gegen den Rand zu weißlichgelb gefärbt.

Die Augen- und Wangenborsten, so wie ein großer Theil der Schnurren sind weiß, einige derselben aber glänzend schwarz.

Die Außenseite der Gliedmaßen ist bis zum Hand- und Fersengelenke von der Farbe des Leibes, und von 4—6 schwärzlichen Querbinden durchzogen, die Innenseite licht ochergelb, mit einem großen länglichrunden bindenartigen schwarzen Querflecken oben an den Vorderbeinen und mehreren undeutlichen schwärzlichen Querstreifen auf den Hinterbeinen.

Die Füße sind auf der Vorderseite schmutzig röthlich-ochergelb, auf der Hinterseite von der Hand- und Fußwurzel an bis zu den Zehen schwarz.

Der Schwanz ist graulich und von zwei ziemlich nahe aneinanderstehenden, doch nicht sehr scharf hervortretenden und durch graulichweiße Zwischenräume von einander getrennten schwärzlichen Ringen umgeben, die dicht vor der schwarzen Spitze liegen.

Körperlänge eines Weibchens 2' 1". Nach Cretzschmar.

Länge des Schwanzes . . . 8".

Entfernung der Augen von der

Schnauzenspitze . . . 1" 9".

Schulterhöhe . . . 1' 2" 6".

Kreuzhöhe	1' 3" 2''.	
Körperlänge	2'—2' 1''.	Temminck.
Länge des Schwanzes	8''.	

Vaterland. Nordost-Afrika, wo diese Art von Ägypten durch Nubien bis nach Abyssinien reicht und in Ägypten insbesondere am Menzale-See und in den Nil-Gegenden und vorzugsweise auf den Inseln angetroffen wird.

Rüppell hat diese ausgezeichnete Art, welche von Cretschmar zuerst beschrieben wurde, entdeckt, dieselbe aber irrigerweise für die Sumpf-Luchskatze (*Chaus Catolynx*) gehalten, mit welcher sie auch von den meisten späteren Naturforschern verwechselt wurde. Erst Brandt wies ihre spezifische Verschiedenheit von dieser asiatischen Form nach, während Gray sie wieder nicht nur mit dieser, sondern auch noch mit mehreren anderen verwandten Formen unter dem Namen „*Chaus Lybicus*“ vereinigte.

9. Die Gold-Luchskatze (*Chaus chrysothrix*).

Ch. Catolyncis fere magnitudine, corpore pilis brevissimis nitidis vestito, notaeo vivide badio-rufa, dorso immaculato, lateribus dilutioribus maculis parvis parum obscurioribus sparsis notatis, gastraeo rufescente-albo maculis majoribus minoribusque castaneis ornato, gula alba; artubus rufo-auratis; auriculis breviusculis acuminato-rotundatis, brevissime penicillatis, externe nigris, interne rubidis; cauda mediocri, dimidio corpore parum brevioris, acuminata, supra badio-rufa, linea longitudinali obscuriore fusco-rubida notata, apice nigra.

Felis aurata. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 120.

Felis chrysothrix. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 251.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 209. Nr. 26.

Lynx aurata. Jardine. Mammal. V. II. p. 253, 274. Nr. 32.

Felis aurata. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 78.

Felis chrysothrix. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 527. Nr. 30.

Lynx chrysothrix. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 527. Nr. 30.

Felis caracal? Giebel. Säugth. S. 881. Note 2.

Lynx caracal? Giebel. Säugth. S. 881. Note 2.

Wir kennen diese Form bis jetzt bloß nach einer Beschreibung von Temminck, welcher jedoch nur ein einziges Exemplar von derselben zu sehen Gelegenheit hatte.

Nach den angegebenen Merkmalen kann aber wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß sie eine selbstständige Art bilde, welche der Gattung Luchskatze (*Chaus*) eingereiht werden muß und ebenso sehr an die Sumpf-Luchskatze (*Chaus Catolynx*), als an den persischen Caracal (*Caracal melanotis*) erinnert.

Sie ist ungefähr von der Größe der Sumpf-Luchskatze (*Chaus Catolynx*), mit welcher sie auch nach der Stellung, welche ihr Temminck im Systeme gegeben — indem er sie derselben unmittelbar anreihet, — in der Gestalt im Allgemeinen übereinzukommen scheint.

Ihre Ohren sind ziemlich kurz und stumpfspitzig gerundet, und wenn gleich Temminck die Anwesenheit eines Haarbüschels an denselben läugnet, so ist doch aller Wahrscheinlichkeit nach ein solcher, wenn auch nur sehr kurzer Haarbüschel vorhanden, wie dieß auch bei den übrigen Arten dieser Gattung der Fall ist.

Der mittellange Schwanz nimmt nicht ganz die halbe Körperlänge ein und endiget in eine feine Spitze.

Die Behaarung ist sehr kurz und glänzend.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers ist lebhaft braunroth, an den Leibesseiten heller, jene der Unterseite des Körpers röthlichweiß.

Die Kehle ist weiß, die Gliedmaßen sind goldroth.

Der Rücken ist ungefleckt, während die Leibesseiten mit kleinen, etwas dunkleren Flecken spärlich besetzt sind, die Unterseite des Leibes aber mit größeren und kleineren kastanienbraunen Flecken.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarz, auf der Innenseite röthlich.

Der Schwanz ist auf der Oberseite von der Farbe des Rückens, von einer dunkleren braunrothen Längslinie durchzogen und an der Spitze schwarz.

Körperlänge 2' 3" 8''' . Nach Temminck.

Länge des Schwanzes 1' 4''' .

Vaterland gänzlich unbekannt, wahrscheinlich aber West-Afrika.

Giebel hält es nicht für unmöglich, daß diese Form der Art nach nicht vom persischen Caracal (*Caracal melanotis*) und den übrigen ihm zunächst verwandten Formen verschieden sei.

8. Gatt.: Caracal (Caracal).

Die Pupille ist senkrecht elliptisch. Die Krallen sind vollkommen zurückziehbar. Der Schwanz ist mittellang oder kurz, und endiget in keine Quaste. Die Ohren sind mit Haarbüscheln versehen, sehr lang und spitz. Eine Mähne fehlt gänzlich. Die Backen sind von keinem Barte umgeben. Die Beine sind hoch. Der Kopf ist breit, die Schnauze gewölbt.

1. Der persische Caracal (*Caracal melanotis*).

C. Lynce vulgare parum minor; auriculis longe penicillatis; cauda brevi, infra $\frac{1}{3}$ corporis longitudine, tarsos attingente, tenui uscula, medium versus parum incrassata, dein attenuato-acuminata; corpore pilis brevibus mollibus vestito; notaeo pallide rufoflavido brunnescente-lavato, lateribus vivide isabellinis, gastraeo albo, excepto pectore fulvescente maculis nigrescente-fuscis signato; artubus externe supra in rubidum vergentibus, infra isabellinis, interne albescentibus fulvido-lavatis; regione ophthalmica, rostri apice et macula utrinque ad oris angulum, nec non stria supra oculos frontem versus ascendente albis; vibrissis nigrescentibus; auriculis externe nigris, marginem versus et interne albis, penicillis nigris; cauda supra pallide fulvescente, infra albida fulvido-lavata.

Karacoulacs. Thevenot. Voy. au Levant. V. II. p. 114.

Siyah-Ghush. Charlet. Exercit. p. 21. fig. p. 23.

Siyah-Ghush. Persice dictum animal. Rajus. Synops. Quadrup. p. 168.

Black-Ears, Gat el Kallah, Siyah, Gush, or Karrah Ku-lak. Shaw. Trav. to Barbary and the Levant. p. 247.

Felis cauda elongata, auribus penicilliformibus. Linné. Syst. Nat. Edit. II. p. 43.

Felis cauda elongata, auribus penicilliformibus. Linné. Syst. Nat. Edit. VI. p. 4. Nr. 5.

Lynx vitulina. Klein. Quadrup. p. 77.

- Felis cauda elongata, auribus penicilli-formibus.* Hill, Hist. anim. p. 544.
- Caracal.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 262. t. 24. — V. XII. p. 442.
- Luchskaze mit gelben Haaren, ohne Flekken.* Haller. Naturg. d. Thiere. S. 527.
- Caracal.* Bomare. Dict. d'hist. nat. T. I. p. 42.
- „ Alessandri. Anim. quadrup. V. I. t. 5.
- Persian Lynx.* Pennant. Synops. Quadrup. p. 189. Nr. 137. t. 19. fig. 2.
- Felis Caracal.* G ü l d e n s t a e d t. Nov. Comment. Acad. Petropol. V. XX (1775) p. 500.
- „ „ Schreber. Säugth. B. III. S. 413. Nr. 17. t. 110.
- Caracal.* Müller. Natursyst. Suppl. S. 30.
- Felis Caracal.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 524. Nr. 14.
- „ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 265. Nr. 157.
- Persian Lynx.* Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. p. 283. Nr. 173. t. 32. fig. 2.
- Felis Caracal.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 92. Nr. 16.
- „ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 82. Nr. 18.
- Felis caracal.* Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 119. Nr. 10.
- Persian Lynx.* Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 374.
- Felis Caracal.* Hermann. Observ. zool. V. I. p. 36.
- „ „ Thunb. Mém. de l'Acad. d. Petersbourg. V. III. p. 305.
- „ „ Cuv. Ann. du. Mus. V. XIV. p. 154. Nr. 11.
- Caracal.* Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 163.
- Felis Caracal.* Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. I. Fasc. 37. c. fig.
- „ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 105. Nr. 11.
- „ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 220.
- Felis caracal.* Desmar. Mammal. p. 226. Nr. 352.
- „ „ Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 439.
- „ „ Desmoul. Dict. class. V. III. p. 499. Nr. 25.
- Felis Caracal.* Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 118.
- „ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 450. Nr. 34.

- Felis Caracal*. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 164.
 „ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 210, 571. Nr. 27.
 „ „ Bennett. Tower Meneg. p. 57. c. fig.
 „ „ Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.
 „ „ Smuts. Mammal. cap. p. 29.
Lynx caracal. Jardine. Mammal. V. II. p. 251, 274. Nr. 31.
 t. 30.
Felis Caracal. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 77, 353. fig. 553.
 „ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 526.
 Nr. 29.
Lynx Caracal. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 526.
 Nr. 29.
Caracal melanotis. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 46.
Felis caracal. Giebel. Säugeth. S. 881.
Lynx caracal. Giebel. Säugeth. S. 881.

Diese Form ist als der Repräsentant einer besonderen Gattung in der Familie der Katzen zu betrachten, welche ihren Merkmalen zu Folge zwischen den beiden Gattungen „Luchskatze (*Chaus*)“ und „Luchs (*Lynx*)“ genau in der Mitte steht und dieselben gleichsam miteinander zu verbinden scheint.

Sie ist nicht ganz von der Größe des gemeinen Luchses (*Lynx vulgaris*), dem sie auch in der Körpergestalt im Allgemeinen ähnlich ist, doch ist sie etwas schlanker als dieser gebaut, ihre Beine sind minder dick und der Schwanz ist beträchtlich länger.

Ihr Kopf ist ziemlich kurz und gerundet, der Leib gedrungen, doch nicht sehr voll, die Beine sind verhältnißmäßig schlank, die sehr langen, spitzen, aufrechtstehenden Ohren sind mit langen Haarbüscheln versehen, und der kurze Schwanz, welcher kürzer als $\frac{1}{3}$ der Körperlänge ist und nur bis zum Fersengelenke reicht, ist ziemlich dünn, in der Mitte etwas dicker als an der Wurzel, und allmählig gegen das Ende zugespitzt.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht, glatt anliegend und ziemlich weich.

Die Oberseite des Kopfes und des Halses, der Rücken und die Schultern sind hell rothgelblich und bräunlich überflogen, die Hals- und Leibesseiten, die Außenseite der Beine, mit Ausnahme des obersten Theiles der Vorderarme und der Schenkel, welche mehr in's Röthliche ziehen, so wie auch die Füße, sind lebhaft isabellfarben.

Die Oberlippe, das Kinn, die Unterseite des Halses, der Bauch und die Innenseite der Beine sind weißlich und rothgelb überflogen; die Brust ist matt rothgelblich und mit kleinen, rundlichen schwärzlichbraunen Flecken besetzt, die jedoch im höheren Alter gänzlich verschwinden.

Der Schwanz ist auf der Oberseite hell rothgelblich, auf der Unterseite weißlich und rothgelb überflogen.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarz, am Rande und auf der Innenseite aber weiß; der Haarpinsel derselben ist schwarz.

Die Schnauzenspitze, die Gegend um die Augen und ein Flecken am Mundwinkel sind weiß, und ein sehr schmaler weißer Streifen zieht sich jederseits oberhalb des Auges auf die Stirne.

Die Schnurren sind schwärzlich und entspringen in mehrere Reihen vertheilt, aus schwarzen Wärzchen.

Die Krallen sind gelblichweiß, die Iris ist gelb.

Körperlänge	2' 10".	Nach Temminck.
Länge des Schwanzes	10".	
„ der Ohren	2" 3".	
Schulterhöhe	1' 2".	
Körperlänge	2' 6".	Nach Reichenbach.
Länge des Schwanzes	10"—1'.	
Schulterhöhe	1' 4".	

Vaterland. Asien, Persien und Arabien.

Diese Art ist uns schon Anfangs der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts durch Thevenot bekannt geworden und Buffon hat dieselbe zuerst genauer beschrieben.

2. Der indische Caracal (*Caracal bengalensis*).

C. malanoti similis, ast corpore torosiore, artubus brevioribus fortioribusque, cauda distincte longiore terram fere attingente; notaeo pallide rufescente-griseo, dorso transversaliter indistincte nigrescente-griseo-undulato, gastraeo grisescente-albo; artubus externe rufescente-, interne albido-griseis; regione supra oculos et stria longitudinali utrinque supra rostrum decurrente albis; auriculis longe penicillatis, externe ex rufescente nigro-fuscis, apice nigris, interne albis, penicillis nigris; cauda rufescente-grisea.

- Animal sent from East Indies.* Parsons. Philos. Transact. V. LI.
P. II. p. 648. c. fig.
- Siyagusch.* Edwards.
- Caracal de Bengale.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. III.
p. 225. t. 45.
- Felis Caracal.* Schreber. Säugth. B. III. S. 413. Nr. 17.
" " Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 524. Nr. 14.
" " Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere.
B. II. S. 265. Nr. 157.
" " Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 92. Nr. 16.
" " Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 82. Nr. 18.
- Felis caracal.* Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 119. Nr. 10.
" " Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 154. Nr. 11.
- Caracal.* Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 163.
- Felis Caracal.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 105.
Nr. 11.
" " Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 220.
- Felis caracal.* Desmar. Mammal. p. 226. Nr. 352.
- Felis Caracal.* Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 439.
" " Desmoul. Dict. class. V. III. p. 499. Nr. 25.
" " Temminck. Monograph. d. Mammal V. I. p. 118.
" " Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 450. Nr. 34.
" " Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 164.
- Felis Caracal.* V. δ . *Bengalensis.* Fisch. Synops. Mammal. p. 210.
Nr. 27. δ .
- Lynx caracal.* Jardine. Mammal. V. II. p. 251, 274. Nr. 31.
- Felis Caracal.* *Caracal aus Bengalen.* Reichenb. Naturg. Raubth.
S. 78, 353. fig. 554.
- Felis Caracal.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 526.
Nr. 29.
- Lynx Caracal.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 526.
Nr. 29.
- Felis caracal.* Giebel. Säugeth. S. 881.
- Lynx caracal.* Giebel. Säugeth. S. 881.

Obgleich wir schon seit lange her durch Parsons und Buffon Kenntniß von der Existenz dieser Form haben, so beschränkt sich unsere nähere Bekanntschaft mit derselben selbst bis zur Stunde noch fast einzig und allein nur auf jene kurzen Andeutungen, welche wir

von den genannten beiden Naturforschern über die ihr zukommenden Merkmale erhalten haben und die Abbildungen, die sie uns von derselben mittheilten. Seit jener Zeit wurde unser Wissen über dieselbe, außer einer Abbildung und einer kurzen derselben beigefügten Notiz, welche Reichenbach nach einem im königl. zoologischen Museum zu Dresden befindlichen Exemplare von ihr gegeben, von keinem Zoologen mehr bereichert.

Aus den in unserem Besitze befindlichen Abbildungen jedoch, so wie auch aus den von Buffon hervorgehobenen Merkmalen, scheint beinahe unzweifelhaft hervorzugehen, daß diese Form nicht nur von dem persischen Caracal (*Caracal melanotis*), sondern auch von dem nordafrikanischen (*Caracal algiricus*) und südafrikanischen (*Caracal nubicus*) wesentlich und vielleicht sogar specifisch verschieden sei.

In der Größe scheint sie zwar mit denselben übereinzukommen, doch ist ihr Körperbau viel weniger schlank, der Leib weit mehr untersetzt und dicker, die Beine sind verhältnißmäßig kürzer und viel stärker und der Schwanz merklich länger, da er nahezu bis auf den Boden reicht. Die Ohren sind mit langen Haarbüscheln versehen.

Die Behaarung ist kurz, dicht und glatt anliegend, das Haar am Bauche aber etwas länger.

Die Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmaßen sind hell röthlichgrau und nur der Rücken ist der Quere nach un- deutlich schwärzlichgrau gewellt. Die Unterseite des Körpers ist einfarbig graulichweiß, die Innenseite der Gliedmaßen weißgrau.

Die Gegend über den Augen und ein Streifen, welcher zu beiden Seiten des Nasenrückens über die Schnauze verläuft, sind weiß.

Die Ohren sind auf der Außenseite röthlich schwarz-braun und an der Spitze so wie der Haarpinsel schwarz, auf der Innenseite weiß.

Der Schwanz ist von der Farbe des Rückens.

Körpermaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Süd-Asien, Ost-Indien, Bengalen.

Buffon, Fischer und Reichenbach sind die einzigen Zoologen, welche diese Form als eine besondere, vom persischen Caracal (*Caracal melanotis*) verschiedene bezeichnen.

3. Der nordafrikanische Caracal (*Caracal algiricus*).

C. nubico similis, ast capite longiore minusque rotundato, cauda brevior tarsos attingente, auriculis breve penicillatis; corpore rufescente, stria longitudinali nigra a nucha ad caudae basin usque supra dorsum decurrente, lateribus maculis sparsis longitudinaliter seriatis nigris notatis, humeris stria ab antipedibus dorsum versus recte ascendente nigra.

Caracal. Bruce. Travels. V. V.

Caracal d'Alger. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. III. p. 231.

Felis Caracal. Schreber. Säugth. B. III. S. 413. Nr. 17.

„ „ Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 524. Nr. 14.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 265. Nr. 157.

„ „ Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 92. Nr. 16.

„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 82. Nr. 18.

Encycl. méth. t. 97. fig. 2.

Felis caracal. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 119. Nr. 10.

„ „ Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 154. Nr. 11.

Caracal. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 163.

Felis Caracal. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 105. Nr. 11.

„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 220.

Felis caracal. Var. A. *Caracal d'Alger.* Desmar. Mammal. p. 226. Nr. 352. A.

Felis Caracal. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 439.

„ „ Desmoul. Dict. class. V. III. p. 499. Nr. 25.

„ „ Temminck. Monograph. d. Mammal. p. 118.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 450. Nr. 34.

„ „ Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 164.

Felis Caracal. Var. β . *Algiricus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 210. Nr. 27. β .

Lynchus caracal. Jardine. Mammal. V. II. p. 251, 274. Nr. 31.

Felis Caracal. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 77. fig. 41.

„ „ M. Wagn. Algier. B. III. S. 62. t. 4. (Jung.)

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 526. Nr. 29.

Lynx Caracal. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 526.
Nr. 29.

Felis caracal. Giebel. Säugeth. S. 881.

Lynx caracal. Giebel. Säugeth. S. 881.

Eine der ausgezeichnetsten unter den wenigen dieser Gattung angehörigen Formen, welche zwar in der Gestalt und Größe, so wie auch in der Behaarung ihres Körpers mit der Mehrzahl derselben übereinzukommen scheint, sich aber sowohl durch die weit kürzeren Haarbüschel an den Ohren, als auch durch ihre merklich abweichende Farbenzeichnung sehr deutlich von denselben unterscheidet.

Der Angabe Buffon's zu Folge, der uns mit dieser Form nach einer Mittheilung von Bruce zuerst bekannt gemacht, reiht sie sich zunächst dem südafrikanischen Caracal (*Caracal nubicus*) an, doch ist ihr Kopf etwas länger und weniger gerundet und der Schwanz etwas kürzer, indem er nur bis an das Fersengelenk hinabreicht.

Haarbüschel an den Ohren sollen gänzlich fehlen, was jedoch sicherlich nur auf einem Irrthume beruht, denn ohne Zweifel sind dieselben so wie bei allen übrigen Formen dieser Gattung vorhanden und nur ihrer Kürze wegen dem Auge des Beobachters entgangen, ein Fall, der sich auch häufig bei vielen Formen der Gattung Luchs (*Lynx*) ergibt.

An der Hinterseite der Füße, von der Hand- und Fußwurzel an bis zu den Zehenspitzen, ist das Haar nach aufwärts gerichtet.

Die Grundfarbe des Körpers ist röthlich. Über den Rücken verläuft ein schwarzer Längsstreifen vom Nacken bis zur Schwanzwurzel und die Leibesseiten sind mit zerstreut stehenden, der Länge nach gereihten schwarzen Flecken besetzt.

Über den Vorderbeinen befindet sich jederseits ein schwarzer bindenartiger Streifen, der gerade über die Schultern aufsteigt und sich beinahe an den Rückenstreifen anschließt, ähnlich der kreuzartigen Zeichnung eines Esels.

Körpermaasse sind nicht angegeben.

Vaterland. Nordwest-Afrika, Algier. Wahrscheinlich war diese Form in früherer Zeit in Nord-Afrika auch weiter gegen Osten hin verbreitet.

Von allen Naturforschern wird dieselbe mit dem persischen Caracal (*Caracal melanotis*) vereinigt und nur Buffon, Desmarest und Fischer trennen sie als eine besondere Varietät.

4. Der senegalische Caracal (*Caracal rutilus*).

C. algirico similis, notaeo ferrugineo, lateribus maculis parvis obscurioribus indistinctis notatis, gastraeo albido nigrescente-rufomaculato; cauda brevi, $\frac{1}{3}$ corporis longitudine, supra obscure ferruginea, infra pallidiorie immaculata.

Felis rutilus. Waterhouse. Ann. and. Mag. of Nat. Hist. V. XII. (1843). p. 58.

Felis rutila. Giebel. Säugeth. S. 886. Note 2.

Waterhouse ist bis jetzt der einzige Zoolog, welcher diese Form beschrieben, doch gründet sich seine Beschreibung nur auf ein einzelnes Fell, das Fraser von seiner Reise aus West-Afrika gebracht, welches aber leider so wie alle übrigen, die dieser Naturforscher daselbst theils durch Kauf, theils durch Tausch an sich gebracht hatte, unvollständig und verstümmelt war, indem der Kopf sowohl, als auch der untere Theil der Beine an demselben fehlte.

Waterhouse bemerkt, daß sich diese Form — welche er wohl mit Recht als eine besondere Art betrachtet, — durch die Kürze ihres Schwanzes und ihr nahezu einfarbiges Fell den Luchsen nähert, und ich glaube daher keinen Fehlgriff zu begehen, wenn ich dieselbe in die Gattung Caracal (*Caracal*) verweise.

In der Größe und den körperlichen Verhältnissen kommt diese Form, so wie zum Theile auch in der Farbe und Zeichnung mit den meisten übrigen Formen dieser Gattung und insbesondere mit dem nordafrikanischen Caracal (*Caracal algiricus*) überein.

Ihr Schwanz ist kurz und nimmt $\frac{1}{3}$ der Körperlänge ein.

Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Oberseite des Körpers ist rostroth und die Leibesseiten sind mit kleinen, dunkleren undeutlichen Flecken besetzt; die Unterseite des Körpers ist weißlich und mit schwärzlichrothen Flecken gezeichnet.

Der Schwanz ist auf der Oberseite dunkel rostroth, auf der Unterseite heller und durchaus ungefleckt.

Körperlänge 3'.

Länge des Schwanzes 10".

Vaterland. West-Afrika. Senegambien, wo diese Form im Lande der Mandingo in der Sierra Leone vorkommt und wahrscheinlich nur Gebirgsgegenden bewohnt.

5. Der südafrikanische Caracal (*Caracal nubicus*).

C. melanotis fere magnitudine, notaeo pallide ex rufescente fusco-flavido, albido-lavato, rostro, occipite dorsoque saturatioribus, gastraeo excepta gula rufescente-lavata albo, in junioribus maculis parvis rotundatis pallide rubido-flavis signato; mandibula, labio superiore, genarum parte infera, nec non regione suboculari et macula supra oculorum canthum internum albis; rostro stria longitudinali nigrescente a macula supraoculari ad nasum usque protensa notato; vibrissis albis, nonnullis basi nigris; auriculis longe penicillatis, externe nigris, medium versus albido-irroratis, interne albis margine externo rufescente, penicillis nigris; artubus ex rufescente fusco-flavidis, interne stria angusta longitudinali alba pictis; cauda mediocri, ultra $\frac{1}{3}$ corporis longitudine et parum infra tarsos attingente, attenuato-acuminata, supra ex rufescente fusco-flavida, infra albida.

Luchs. Kolbe. Vorgeb. d. gut. Hoffn. S. 157.

Caracal. Bruce. Travels. V. V.

Caracal de Nubie. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. III. p. 232.

Felis Caracal. Schreber. Säugth. B. III. S. 413. Nr. 17.

Felis Lynx? Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 525. Nr. 15.

Felis Caracal? Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. 525. Nr. 15.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch u. d. Thiere. B. II. S. 265. Nr. 157.

Felis caracal. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 119. Nr. 10.

Felis Caracal. Thunb. Mém. de l'Acad. d. Petersbourg. V. III. p. 305.

„ „ Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 154. Nr. 11.

Caracal. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 163.

Felis Caracal. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 105. Nr. 11.

„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 220.

Felis caracal. Var. B. Caracal de Nubie. Desmar. Mammal. p. 226. Nr. 352. B.

Felis Caracal. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 439.

„ „ Desmoul. Dict. class. V. III. p. 499. Nr. 25.

„ „ Temminck. Monograph. d. Mammal V. I. p. 118.

- Felis Caracal*. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 450. Nr. 34.
 " " Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 164.
Felis Caracal. Var. γ . *Nubicus*. Fisch. Synops. Mammal. p. 210.
 Nr. 27. γ .
Felis Caracal. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.
 " " Smuts. Mammal. cap. p. 29.
Lynx caracal. Jardine. Mammal. V. II. p. 251, 274. Nr. 31.
Felis Caracal. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 77.
 " " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 526.
 Nr. 29.
Lynx Caracal. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 526.
 Nr. 29.
Caracal melanotis. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 46 a. b.
Felis caracal. Giebel. Säugeth. S. 881.
Lynx caracal. Giebel. Säugeth. S. 881.
Lynx Caracal. Heugl. Faun. d. roth. Meer. u. d. Somáli-Küste.
 S. 14.
Caracal melanotis. Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 21.
 Nr. 5. (Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d.
 kais. Akad. d. Wiss. B. LIV.)

Auch diese Form haben wir erst durch Buffon näher kennen gelernt, da Kolbe — welcher zuerst Nachricht von derselben gab, — uns nur eine äußerst kurze Andeutung von ihm machte. Späterhin lieferten auch Schreber und Wagner eine genauere Beschreibung dieser Form.

Sie steht dem nordafrikanischen Caracal (*Caracal algiricus*) und noch mehr dem persischen (*Caracal melanotis*) sehr nahe, indem sie nicht nur in der Gestalt im Allgemeinen und in der Größe, so wie auch in der Behaarung fast vollständig mit diesen beiden Formen übereinkommt, sondern auch beinahe die nämlichen körperlichen Verhältnisse zeigt.

Von der ersteren Form scheinen sie der etwas kürzere und mehr gerundete Kopf und die langen Ohrenbüschel, von der letzteren der etwas längere Schwanz, und von beiden die theilweisen Verschiedenheiten in der Farbe und Zeichnung zu unterscheiden.

Der mittellange Schwanz, dessen Länge über $\frac{1}{3}$ der Körperlänge beträgt, reicht etwas unter das Fersengelenk herab und ist allmählig gegen das Ende zugespitzt.

Die Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmaßen, so wie auch ein großer Theil der Innenseite derselben sind hell röthlich-braungelb oder zimmtfarben und weißlich überflogen, da die einzelnen Haare, welche von röthlich-braungelber Farbe sind, theilweise an der Wurzel, theilweise aber auch über ihrer Mitte weiß gefärbt erscheinen.

Am lebhaftesten tritt die röthliche Färbung auf der Schnauze, dem Hinterkopfe und dem Rücken hervor. Die Unterseite des Körpers und ein schmaler Längsstreifen an der Innenseite der Beine sind weiß, und nur die Kehle ist röthlich überflogen.

Der Unterkiefer, die Oberlippe und der untere Theil der Wangen, so wie auch die Gegend unterhalb der Augen und ein Flecken ober dem inneren Augwinkel sind weiß.

Von diesem Flecken an zieht sich ein schwärzlicher Streifen bis zum Nasenflügel.

Die Schnurren sind weiß und nur einige sind an der Wurzel schwarz.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarz, gegen die Mitte zu durch viele eingemengte weiße Haare weiß gesprenkelt und endigen in einen schwarzen Haarpinsel. Die Innenseite derselben ist weiß und am Außenrande röthlich.

Der Schwanz ist auf der Oberseite röthlich-braungelb oder zimmtfarben, auf der Unterseite weißlich.

Jüngere Thiere sind auf der Brust, dem Bauche und der Innenseite der Schenkel mit kleinen, rundlichen, hell rothgelben Flecken besetzt.

Körperlänge nach der Krümmung	2' 6".	Nach Wagner.
„ in gerader Richtung	2' 2".	
Länge des Schwanzes	10" 9".	
„ der Ohren	2" 11".	
Schulterhöhe	1' 4" 6".	

Vaterland. Südost- und Süd-Afrika, wo diese Form von Nubien durch Kordofán südwärts bis an das Cap der guten Hoffnung reicht, ostwärts aber sich über Abyssinien durch die Habab- und Somäli-Länder verbreitet, und in Abyssinien vorzüglich in den Ebenen des Marek und im Takasseh-Quellenlande vorkommt. Heuglin spricht die Vermuthung aus, daß sich diese Form nordwärts längs der ganzen Ost-Küste von Ägypten hinaufziehen dürfte.

Die Araber bezeichnen diese Form mit dem Namen „*Omrishád*“.

Fast von allen Zoologen wurde sie mit dem persischen Caracal (*Caracal melanotis*) für völlig identisch erklärt, und nur Buffon, Desmarest und Fischer betrachten sie für eine besondere Abänderung desselben. Erxleben war im Zweifel, ob die von Kolbe am Cap der guten Hoffnung getroffenen Luchse dem gemeinen Luchse (*Lynx vulgaris*) oder dem persischen Caracal (*Caracal melanotis*) beizuzählen sind.

9. Gatt.: Luchs (*Lynx*).

Die Pupille ist senkrecht elliptisch. Die Krallen sind vollkommen zurückziehbar. Der Schwanz ist kurz oder sehr kurz, und endigt in keine Quaste. Die Ohren sind mit Haarbüscheln versehen, sehr lang und spitz. Eine Mähne fehlt gänzlich. Die Backen sind von einem Barte umgeben, der bis hinter die Ohren reicht. Die Beine sind hoch. Der Kopf ist breit, die Schnauze gewölbt.

1. Der Hirsch-Luchs (*Lynx Cervaria*).

L. Canis Lupi fere magnitudine, corpore longipiloso, notaeo rufescente-griseo, in medio dorsi interdum in rubido-flavidum vergente, gastraeo albo immaculato; dorso maculis distinctis oblongis nigris per tres series longitudinales dispositis ornato, lateribus maculis rotundatis nigris notatis; artubus rufescente-griseis, externe in parte superiore maculis confertis rotundatis nigris signatis; auriculis brevissime penicillatis, externe rufescente-griseis, fascia anguliformi nigra pictis, penicillis nigris; mystacibus buccarum mediocribus; genis stria arcuata nigra ab oculorum cantho externo excurrente signatis; oculis macula nigra in cantho interno notatis annuloque nigro cinctis; vibrissis candidis; cauda brevi, capite longiore, fere $\frac{1}{5}$ corporis longitudine vel paullo longiore, crassiuscula, conica, apicem versus attenuata, rufescente-grisea, supra in parte basali maculis transversalibus nigris picta, in apicali fere ad medium usque nigra.

Felis cauda truncata, colore albo maculato. Linné. Syst. Nat. Edit.

II. p. 43.

- Felis cauda truncata, colore albo maculato.* Linné. Fauna Suec.
 Edit. I. p. 2. Nr. 5.
- Felis cauda truncata, colore albo maculato.* Linné. Syst. Nat. Edit.
 VI. p. 4. Nr. 8.
- Lynx colore albo; maculis nigris cauda truncata.* Klein. Quadrup.
 p. 77.
- Felis cauda truncata, corpore albo, maculato.* Hill. Hist. anim.
 p. 545.
- Catus ceruarius.* Brisson. Règne anim. p. 274. Nr. 14.
- Luchskaze mit schwarzen Flekken auf weißem Grunde.* Haller.
 Naturg. d. Thiere. S. 527.
- Felis cauda truncata, corpore albo maculato.* Linné. Fauna Suec.
 Edit. II. p. 5. Nr. 11.
- Felis Lynx. Var.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 528. Nr. 15. Var.
- Felis Lynx. Var. β.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 83.
 Nr. 7. β.
- Luchskaze.* Schrank. Fauna Boica. B. I. S. 52. Nr. 6.
- Felis Lynx.* Pallas. Zoograph. rosso-asiat. V. I. p. 28.
- Felis cervaria.* Temminck. Monograph. d. Mammal. V. 1. p. 106.
 „ „ Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 163.
- Felis Cervaria.* Thunb. Denkschr. d. Baier. Akad. B. IX. S. 187.
- Felis cervaria.* Fisch. Synops. Mammal. p. 211. 571. Nr. 30.
 „ „ Ménétries. Catal. des obj. de Zool. p. 21.
 „ „ Nilss. Illum. fig. till. Skandin. Fauna, T. I. —Wiegmann.
 Arch. f. Naturg. B. II. Th. I. S. 71.
- Felis Cervaria.* Keys. Blas. Wirbelth. Eur. S. XVIII, 62. Nr. 124.
- Felis cervaria.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 73. fig. 35.
 „ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. II. S. 516. Nr. 24.
- Lynx cervaria.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 516.
 Nr. 24.
- Felis cervaria.* Giebel. Säugeth. S. 879.
- Lynx cervaria.* Giebel. Säugeth. S. 879.

Unstreitig eine der ausgezeichnetsten Arten dieser Gattung, welche zugleich zu den größten unter denselben gehört, indem sie nahezu die Größe eines mittelgroßen Wolfes (*Canis Lupus*) erreicht.

Der Kopf ist groß und dick, die Schnauze etwas gestreckt, der Leib ist gedrungen und voll, und die Beine sind hoch und stark.

Die Haarbüschel an den Ohren sind kurz, so daß sie öfters völlig zu fehlen scheinen, und die Wangen sind mit einem aus mittellangen Haaren gebildeten Barte versehen.

Der Schwanz ist kurz, doch länger als der Kopf, nahezu $\frac{1}{5}$ der Körperlänge oder auch darüber einnehmend, ziemlich dick, kegelförmig, an der Spitze dünner als an der Wurzel und an seinem Ende abgestumpft.

Die Körperbehaarung ist dicht, weich, lang und buschig, indem das Haar am Rücken eine Länge von zwei Zoll erreicht, vorzüglich aber an den Beinen und den Sohlen.

Farbe und Zeichnung ändern nach dem Alter.

Bei älteren Thieren ist die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außen- und Innenseite der Gliedmaßen glänzend röthlichgrau und längs der Firste des Rückens bisweilen ins Rostgelbliche ziehend, indem die einzelnen Haare an der Wurzel hellgrau, in der Mitte lebhaft lichtroth und an der Spitze silbergraulichweiß gefärbt sind. Die Unterseite des Körpers ist einfarbig weiß und ungefleckt.

Der Rücken ist mit drei Längsreihen weit auseinander stehender, deutlich begrenzter länglicher schwarzer Flecken besetzt, die Leibesseiten und der obere Theil der Außenseite der Gliedmaßen sind mit ähnlichen, aber rundlichen, gedrängter stehenden schwarzen Flecken gezeichnet, welche auf den Gliedmaßen am dichtesten aneinander gereiht sind. Die einzelnen Haare dieser dunklen Flecken sind nur an ihrer Basis röthlich, im weiteren Verlaufe aber bis zur Spitze schwarz.

Der untere Theil der Beine und die Innenseite der Gliedmaßen sind ungefleckt.

Der Schwanz ist röthlichgrau, auf der Oberseite in der Wurzelhälfte mit einigen schwarzen querbindenartigen Flecken gezeichnet und im größten Theile seiner Endhälfte bis zur Spitze schwarz.

Die Augen sind von einem schwarzen Kreise umgeben und am inneren Augenwinkel befindet sich ein schwarzer Flecken. Vom äußeren Augenwinkel zieht sich ein schwarzer bindenartiger Streifen in einem Halbkreise gegen die Wangen. Der Backenbart ist weißlich und mit einem großen schwarzen Flecken gezeichnet.

Die Ohren sind auf der Außenseite röthlichgrau mit einer schwarzen winkelförmigen Binde, an deren Spitze der kleine schwarze Ohrpinsel entspringt.

Die Schnurren sind ihrer ganzen Länge nach rein weiß.

Bei sehr alten Thieren ist die Grundfarbe des Körpers silbergrau.

Junge, halberwachsene Thiere sind schmutzig gelblichweiß, und auf dem Rücken und an den Leibesseiten mit mehr oder weniger deutlichen kleineren, aber längeren als breiten bindenartigen Flecken besetzt, welche etwas dunkler gelb als die Grundfarbe sind und von einem schwarzbraunen Saume umgeben werden. Die Außenseite der Gliedmaßen ist mit rundlichen braunen Flecken besetzt. Alle übrigen Körpertheile sind wie bei den alten Thieren, nur mehr unregelmäßig und gelblich gefleckt.

Sehr junge Thiere zeichnen sich durch drei schwarze parallele Längsstreifen auf dem Hinterrücken aus.

Körperlänge 3' 3". Nach Pallas.

Länge des Schwanzes ohne Haar . . . 7" 2".

„ „ „ mit dem Haare 8"

Gewicht 60 Pfund und darüber.

Körperlänge 2' 9" — 2' 11". Nach Temminck.

Länge des Schwanzes . . . 7" — 9".

Schulterhöhe 2' 6" — 2' 7".

Entfernung der Augen von
der Schnauzenspitze . . . 2" und etwas darüber.

Vaterland. Nord-Europa, Norwegen, Schweden und der nördliche Theil von Rußland, und Nord-Asien, Sibirien, wo sich diese Art südwärts bis in den Kaukasus erstreckt.

Nur äußerst selten streift sie in Europa zur Winterszeit in südlicher gelegene Gegenden und erscheint zuweilen sogar im Böhmerwalde, wo sie sowohl in Böhmen, als auch in der Ober-Pfalz in Baiern schon angetroffen worden ist.

Linné war der erste Naturforscher, welcher uns mit dieser Art bekannt machte, die auch fast von allen seinen Nachfolgern als eine selbstständige Art anerkannt worden ist. Nur Erxleben und Gmelin hielten sie bloß für eine Abänderung des gemeinen Luchses (*Lynx vulgaris*) und selbst Pallas glaubte in ihr denselben zu erkennen.

Bei den Schweden führt sie den Namen „*Katt-Lo*“ (Katzenluchs.)

2. Der Wolf-Luchs (*Lynx virgata*).

L. Cervariae similis, ast auriculis longe penicillatis, cauda crassiore, cylindrica, obtusa, mystacibus buccarum longioribus, corpore pilis longioribus praesertim sub abdomine vestito, notaeo artubusque ferrugineo-rubidis, dorso maculis striaeformibus angustis nigris per duas series longitudinales valde approximatas dispositis et parum interruptis ornato, lateribus maculis minoribus plus minus indistinctis elongatis fuscis vel nigrescentibus notatis, gastraeo albo; cauda in basali parte ultra dimidium ferrugineo-rubida, supra maculis aliquot transversalibus nigris signata, in apicali nigra.

Felis Lynx. Pallas. Zoograph. rosso-asiat. V. I. p. 28.

Lynx of Siberia. H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. II. p. 494.
c. fig.

Felis lupulinus. Thunb. Denkschr. d. Baier. Akad. B. IX. S. 189.
Nr. 1.

Felis Lynx. Fisch. Synops. Mammal. p. 211, 571. Nr. 29.

Felis cervaria. Fisch. Synops. Mammal. p. 211, 571. Nr. 30.

Felis virgata. Nilss. Illum. fig. till. Skandin. Fauna. T. I. — Wiegman.
Arch. f. Naturg. B. II. Th. I. S. 71.

Felis lynx? Reichenb. Naturg. Raubth. S. 76.

Felis cervaria. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 353. fig. 552.

Felis Cervaria. Keys. Blas. Wirbelth. Eur. S. XVIII, 62. Nr. 124.

Felis cervaria. Var. β . Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 516.
Nr. 24. β .

Lynx cervaria. Var. β . Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 516.
Nr. 24. β .

Felis cervaria. Giebel. Säugeth. S. 879.

Lynx cervaria. Giebel. Säugeth. S. 879.

Jedenfalls eine dem Hirsch-Luchse (*Lynx Cervaria*) verwandte, aber höchst wahrscheinlich specifisch von demselben verschiedene Form, welche sich durch die langen Haarbüschel an den Ohren, die abweichende Bildung des Schwanzes und die verschiedene Farbzeichnung von diesem unterscheidet.

In der Größe, so wie auch in der Gestalt im Allgemeinen kommt sie mit der genannten Art überein; die Ohrenpinsel sind aber beträchtlicher länger, der Schwanz, welcher wie bei dieser länger als der

Kopf ist, dicker, seiner ganzen Länge nach von gleicher Dicke, vollkommen walzenförmig und an seinem Ende abgestumpft. Auch der Backenbart ist stärker und die Körperbehaarung länger, besonders aber am Bauche.

Die Oberseite des Körpers und die Außen- und Innenseite der Gliedmaßen ist roströthlich, die Unterseite des Körpers weiß.

Der Rücken ist mit zwei sehr nahe neben einander stehenden Längsreihen schmäler, schwarzer, streifenartiger Flecken gezeichnet, welche nur wenig unterbrochen sind, die Leibesseiten mit kleineren, mehr oder weniger undeutlichen braunen oder schwärzlichen langgezogenen Flecken.

Der Schwanz ist in den drei ersten Fünfteln seiner Länge roströthlich und auf der Oberseite mit einigen schmalen, schwarzen querbindenartigen Flecken besetzt, in den beiden letzten Fünfteln seiner Länge aber bis zur Spitze schwarz.

Körpermaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Nord-Europa, Norwegen, Schweden und Nord-Rußland, und Nord-Asien, Sibirien, woselbst diese Form hauptsächlich am Kowyma-Flusse und am Jenisei angetroffen wird.

Schon Pallas kannte diese Form, doch hielt er sie nicht von dem Hirsch-Luchse (*Lynx Cervaria*) für verschieden, den er irrigerweise mit dem gemeinen Luchse (*Lynx vulgaris*) verwechselte. Hamilton Smith war der erste Naturforscher, der dieselbe unter dem Namen „*Lynx of Siberia*“ als eine besondere Form bezeichnete, und Thunberg und Nilsson betrachteten sie für eine selbstständige Art, während sie von allen übrigen Zoologen theils zum gemeinen (*Lynx vulgaris*), theils zum Hirsch-Luchse (*Lynx Cervaria*) gezogen oder höchstens für eine Abänderung desselben gehalten wurde.

Diese letztere Annahme gründet sich hauptsächlich auf eine Mittheilung von Ström, der behauptet, daß von zwei kleinen Jungen eines und desselben Wurfes das eine die Merkmale des Wolf-Luchses (*Lynx virgata*), das andere die des Hirsch-Luchses (*Lynx Cervaria*) zeigte und ein junges Männchen des Hirsch-Luchses (*Lynx Cervaria*), das sammt der Mutter bei Stockholm geschossen wurde, alle Kennzeichen des Wolf-Luchses (*Lynx virgata*) an sich trug, Höchst wahrscheinlich beruht diese Angabe aber nur auf einer Täu-

schung, da der jugendliche Zustand dieser beiden Formen eine sehr große Ähnlichkeit darbietet.

In Schweden ist diese Form unter dem Namen „Varg-Lo“ (Wolfluchs) bekannt.

Junge Thiere unterscheiden sich von den alten hauptsächlich durch drei schwarze parallele Längsstreifen auf dem Hinterrücken, wodurch sie den Jungen des Hirsch-Luchses (*Lynx Cerveria*) sehr ähnlich sind.

3. Der Polar-Luchs (*Lynx borealis*).

L. virgatae magnitudine, corpore longipiloso, in aestivali tempore fuscescente-griseo, maculis punctiformibus fuscescentibus in vertice et genis, et maculis striisque parvis ejusdem coloris in artubus; in hiemali, notaeo griseo-flavescente et interdum maculis parvis plus minus numerosis ac obsoletis nigrescente-fuscis signato, nucha dorsoque in rubidum vergentibus maculisque distinctis ejusdem coloris notatis, gastraeo albo, maculis parvis sparsim dispositis nigris ornato; artubus externe maculis punctiformibus nigris pictis; auriculis longe penicillatis, externe flavido-griseis et marginem versus rubido-flavidis, macula obsoleta alba notatis, apice cum penicillis nigris; mystacibus buccarum longis et infra maxillam dependentibus, in medio macula nigra ornatis, genis striis duabus angustis nigris et postice in angulo coadunatis, una ab oculorum cantho externo usque infra aures protensa, altera infra arcum zygomaticum excurrente et arcuatim ascendente signatis, tertiaque arcuata parallela infra illam posita; gula alba, mandibula utrinque macula nigra picta; vibrissis albis; cauda brevi, capite fere brevior, $\frac{1}{6}$ corporis longitudine, crassa, cylindrica, obtusa, in parte basali rubido-flava infra albo-irrorata, in apicali nigra.

Felis borealis. Thunb. Svensk. Vetensk. Akad. Handl. 1815. p. 85. t. 3.

„ „ Thunb. Denkschr. der Baier. Akad. B. IX. S. 191. Nr. 2.

Felis cervaria. Fisch. Synops. Mammal. p. 211, 571. Nr. 30.

Felis borealis. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 78. fig. 44.

„ „ Keys. Blas. Wirbelth. Eur. S. XVIII. 62. Nr. 125.

Felis . . ? Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 520. Note 13.

Lynx . . ? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 520.
Note 13.

Auch diese Form ist dem Hirsch-Luchse (*Lynx Cervaria*), mit welchem sie von gleicher Größe ist, verwandt, und noch mehr dem Wolf-Luchse (*Lynx virgata*), an welchen sie sich durch mancherlei Merkmale näher anschließt, während sie sich von beiden durch die ihr eigenthümliche Farbenzeichnung unterscheidet.

Ihr Körperbau ist weit kürzer und gedrungener als jener des gemeinen Luchses (*Lynx vulgaris*), die Gestalt im Allgemeinen mehr an die der Wild-Katze (*Felis Catus*) erinnernd, der Kopf merklich dicker.

Die Wangen sind von einem langen Barte umgeben, der ziemlich tief über den Unterkiefer herabhängt, die Ohren mit langen und etwas nach rückwärts gebogenen Haarbüscheln versehen, welche 1 Zoll in der Länge haben. Das Kinn ist mit steifen Haaren besetzt und mehrere Borstenhaare befinden sich auf den Augenbrauenwarzen.

Der Schwanz ist kurz, beinahe kürzer als der Kopf, nur $\frac{1}{6}$ der Körperlänge einnehmend, dick und walzenförmig, seiner ganzen Länge nach von gleicher Dicke, an seinem Ende abgestumpft und dicht behaart.

Die Körperbehaarung ist lang, weich und beinahe zottig.

Farbe und Zeichnung ändern nach der Jahreszeit.

Im Sommer ist die Färbung bräunlichgrau, mit kleinen bräunlichen Flecken und Streifen auf den Beinen und ebenso gefärbten Punktflecken auf dem Scheitel und den Wangen. Der Backenbart ist in der Mitte mit einem schwarzen Flecken gezeichnet.

Vom äußeren Augenwinkel zieht sich ein schmaler schwarzer Streifen bis unter das Ohr und stößt hier mit einem zweiten bogenförmig nach aufwärts steigenden Streifen in einem Winkel zusammen, der unterhalb des Jochbogens entspringt. Über diesem unteren Streifen befindet sich ein dritter, der parallel mit demselben bogenförmig verläuft.

Die Ohren sind auf der Außenseite gelbgrau mit einem verloschenen weißen Flecken, am Rande rostgelblich und an der Spitze sammt dem Ohrenpinsel schwarz.

Die Kehle ist weiß und am Unterkiefer befindet sich jederseits ein schwarzer Flecken.

Der Schwanz ist in der Wurzelhälfte rostfarben mit eingemengten weißen Haaren auf der Unterseite, und in der Endhälfte bis zur Spitze schwarz.

Die Augenlider sind weiß, die oberen Wimpern derselben schwarz. Die Schnurren sind weiß, die Iris ist gelbgrünlich.

Im Winter erscheint die Färbung auf der Oberseite graugelblich und ist der obere Theil des Körpers bisweilen mit mehr oder weniger zahlreichen, kleinen, verloschenen schwärzlichbraunen Flecken gezeichnet, welche durch längere weißliche Haare gebildet werden, die in schwarzbraune Spitzen endigen. Der Nacken und der Rücken sind mehr rostgelblich und deutlich schwärzlichbraun gefleckt. Die Unterseite des Körpers, welche zu jener Zeit mit noch längeren Haaren als im Sommer besetzt ist, ist weiß, mit kleinen zerstreut stehenden schwarzen Flecken.

Die Beine sind auf der Außenseite mit schwarzen Punktflecken besetzt. Die übrigen Körpertheile bieten dieselbe Farbe und Zeichnung wie im Sommer dar.

Im hohen Norden nimmt das Fell eine graulichweiße Färbung an.

Junge Thiere sind röthlich und weißlich gewölkt mit deutlicheren schwarzen Flecken und drei fast parallelen schwarzen Längsstreifen auf dem Hinterrücken.

Körperlänge 3'. Nach Thunberg.

Länge des Schwanzes . . . 6''.

Gewicht 60 Pfund und darüber.

Vaterland. Nord-Europa und Nord-Asien, wo diese Form vom nördlichen Rußland durch den größten Theil von Sibirien verbreitet ist und südwärts bis nach Sajansk und Daurien reicht.

Wir kennen diese Form bis jetzt nur aus einer Beschreibung und Abbildung von Thunberg. Fischer hat dieselbe mit dem Hirsch-Luchse (*Lynx Cervaria*) vereinigt, während Reichenbach eine selbstständige Art in ihr erkennt. Auch Wagner ist geneigt sie für eine verschiedene Art zu halten.

4. Der gemeine Luchs (*Lynx vulgaris*)

L. Cervariae magnitudine; corpore longipiloso, auriculis longe penicillatis, mystacibus buccarum longis; cauda brevi, capite parum longiore, fere 1/5 corporis longitudine vel paullo longiore,

crassiuscula, cylindrica, obtusa; in aestivali tempore notaeo vivide ferrugineo-rufescente, praesertim in humeris, in capite supra parum dilutiore, in lateribus in albidum vergente, gastraeo pure albo, dorso colloque supra immaculatis, lateribus maculis parvis rotundatis indistinctis sparsis ferrugineo-rubidis notatis; artubus externe dorsi coloris, interne stria longitudinali angusta alba signatis, femoribus externe supra maculis distinctis dense dispositis obscurioribus fusco-vel nigro-rufis ornatis, tibiis pedibusque immaculatis, antipedibus interne supra, abdomineque maculis majoribus indistinctis rotundatis nigrescentibus notatis; jugulo striis aliquot transversalibus obsoletis rufescentibus cincto; genis supra striis obscurioribus arcuatis fusco-rufescentibus maculisque punctiformibus ejusdem coloris signatis, infra albis, mystacibus buccarum infra albis, supra ex pallide rubido-nigro et nigro mixtis; oculis annulo albo cinctis; auriculis externe ad basin rufescentibus, in medio grisescentibus, margine flavido-rufescente, interne albis, penicillis nigris; labio superiore et mandibula albis, maculis parvis ferrugineo-nigris in vibrissarum regione; vibrissis aut partim albis partim fuscis, aut albis fusco —, aut fuscis albo-terminatis; cauda supra in basali parte ultra dimidium dorsi coloris, lineis aliquot transversalibus indistinctis obscurioribus undulatis notata, infra alba, in apicali nigra; in hyemali tempore notaeo artubusque ex rufescente albo-griseis, gastraeo et artubus interne grisescente-albis; dorso fascia longitudinali fuscescente a vertice ad caudae basin decurrente ornato, lateribus striis transversalibus obsoletis fuscescentibus undulatis notatis, antipedibus scelidibusque externe maculis distinctis parvis rotundatis ferrugineo-fuscis; auriculis externe albis; marginem versus fascia nigra circumscriptis, ad basin stria transversali indistincta obscuriore notatis, penicillis nigris; cauda in basali parte ultra dimidium corporis colore striisque aliquot transversalibus indistinctis fuscis semicincta, in apicali nigra.

Chama quem Galli rufum vocabant. Plinius. Hist. nat. L. VIII. c. 19.

Ceruarii lupi. Plinius. Hist. nat. L. VIII. c. 22.

Lupus ceruarius. Gesner. Hist. anim. Lib. I. de Quadrup. p. 769. c. fig.

Lynx. Olaus Magnus. Hist. de gentib. septentr. p. 618.

„ Schwenckf. Theriotr. p. 108.

- Lynx* Aldrov. Quadrup. digit. p. 90.
Lynx africana. Aldrov. Quadrup. digit. fig. p. 92.
Ein Luchs, Lutz oder Luv. Ein Thierwolff. Gesner. Thierb. S. 345. m. fig.
Lynx. Charlet. Exercit. p. 14.
Lynx, Lupus ceruarius. Wagner. Hist. nat. Helvet. p. 178.
Lynx, Latinis Lupus ceruarius. Rajus. Synops. Quadrup. p. 166.
Luchse. Müller. Samml. russ. Gesch. B. III. S. 548, 607.
Lynx. Rzacz. Hist. nat. Polon. p. 222.
 „ Rzacz. Auct. hist. nat. Polon. p. 313.
Luchs. Ridinger. Wilde Thiere. t. 22.
 „ Ridinger. Jagdb. Thiere. t. 10.
 „ Ridinger. Kleine Thiere. t. 65, 66.
Felis cauda truncata, colore rufescente maculato. Linné. Syst. Nat. Edit. II. p. 43.
Felis cauda truncata; corpore rufescente maculato. Linné. Fauna Suec. Edit. I. p. 2. N. 4.
 „ „ „ „ Linné. Syst. Nat. Edit. VI. p. 4. N. 7.
Luchs. Meyer. Thiere. B. III. t. 31.
Lynx. Klein. Quadrup. p. 77.
Felis cauda truncata, corpore rufescente maculato. Hill. Hist. anim. p. 544. t. 27.
Lynx. Jonst. Quadrup. p. 118. t. 54, 71.
Felis Lynx. Brisson. Règne anim. p. 275. Nr. 15.
Lynx ou Loup-Cervier. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 231. t. 21.
 „ „ „ Daubent. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 243. t. 22, 23.
Felis cauda truncata, corpore rufescente maculato. Kramer. Elench. anim. p. 311. Nr. 5.
Luchs. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 524.
Felis Lynx. Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. p. 43. Nr. 7.
Loup-Cervier. Dict. des anim. V. II. p. 709.
Los. Houtt. Nat. hist. V. II. p. 141.
Felis Lynx. Linné. Fauna Suec. Edit. II. p. 4. Nr. 10.
Luchse. Linné. Westgothl. S. 222.
Felis Lynx. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 62. Nr. 7
Lynx ou Loup-Cervier. Bomare. Dict. d'hist. nat. T. II. p. 733.

- Lupo cerviere*. Alessandri. Anim. quadrup. V. I. t. 18.
Lynx. Pennant. Synops. Quadrup. p. 186. Nr. 135.
Luchs. Rytshk. Orenb. B. I. S. 237.
 „ Müller. Natursyst. B. I. S. 241. t. 30. fig. 3.
Felis Lynx. Schreber. Säugth. B. III. S. 408. N. 15. t. 109.
Felis Lynx. Müller. Zool. Dan. p. 2. Nr. 9.
 „ „ Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 525. Nr. 15.
 „ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere.
 B. II. S. 265. Nr. 165.
Lynx. Pennant. Hist. of. Quadrup. V. I. p. 279. Nr. 170.
Felis Lynx. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 91. Nr. 13.
 „ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. 1. P. I. p. 83. Nr. 7.
Lynx. Grossinger. Hist. phys. regn. Hungar. T. I. p. 428.
Felis lynx. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 119. Nr. 9.
Luchs. Schrank. Fauna Boica. B. I. S. 51. Nr. 5.
Common lynx. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 376.
Felis Lynx. Wildungen. Taschenb. f. 1800. S. 1. t. I.
 „ „ Bechst. Naturg. Deutschl. B. I. S. 675.
 „ „ Sartori. Fauna v. Steyer. S. 12.
 „ „ Illiger. Prodrum. p. 133.
 „ „ Pallas. Zoograph. rosso-asiat. V. I. p. 28.
 „ „ Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 154. Nr. 13.
Lynx commun. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 162.
Felis Lynx. Thunb. Svensk. Vetensk. Akad. Handl. 1815. p. 85.
 „ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 106. Nr. 12.
 „ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 210.
Felis lynx. Desmar. Mammal. p. 223. Nr. 345.
Lynx lynx. Desmar. Mammal. p. 223. Nr. 345.
 Encycl. méth. t. 97. fig. 3.
Felis Lynx. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 441.
 „ „ Desmoul. Dict. class. V. III. p. 499. Nr. 24.
 „ „ Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 111.
 „ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 452. Nr. 36.
 „ „ Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 163.
Felis vulpina. Thunb. Denkschr. d. Baier. Akad. B. IX. S. 192.
 Nr. 3.
Felis Lynx. Fisch. Synops. Mammal. p. 210, 571. Nr. 29.
Felis rufa? Fisch. Synops. Mammal. p. 212, 571. Nr. 32.

- Felis Lynx*. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.
Lynx vulgaris. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. S. 305.
Felis Lynxula. Nilss. Skandin. Fauna. Edit. I. p. 3.
Felis lynx. Gloger. Säugeth. Schles. S. 10.
 „ „ Zawadzki. Galiz. Fauna. S. 24.
Lynchus Lynx. Jardine. Mammal. V. II. p. 262, 276. Nr. 40. t. 34.
Felis Lynx. Nilss. Illum. fig. till. Skandin. Fauna. T. I. — Wiegman.
 Arch. f. Naturg. B. II. Th. I. S. 71.
Felis lynx. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 74. fig. 38, 39.
Felis pardina? Reichenb. Naturg. Raubth. S. 77.
Felis Lynx. Keys. Blas. Wirbelth. Eur. S. XVIII, 62. Nr. 123.
 „ „ Schinz. Europ. Fauna. B. I. S. 42. Nr. 44.
 „ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 522. Nr. 27.
Lynx Lynx. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 522. Nr. 27.
Felis Lynx. Freyer. Fauna Krain's. S. 4.
Felis Lynx. Schenk. Luchsarten. 1848.
 „ „ Blainv. Ostéograph.
Lynx vulgaris. Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 282. fig. 55.
Felis lynx. Giebel. Säugeth. S. 880.
Lynx lynx. Giebel. Säugeth. S. 880.

Die bekannteste unter allen Arten dieser Gattung, welche zugleich als die typische Form derselben angesehen werden kann und zu den größten unter ihnen gehört, indem sie von derselben Größe wie der Hirsch-Luchs (*Lynx Cervaria*) und daher um die Hälfte größer als die Wildkatze (*Felis Catus*) ist.

Ihr Kopf ist etwas länger als bei dieser und auch die Augen sind höher gestellt, wodurch die Schnauze ein gestreckteres Aussehen erhält. Die Beine sind viel höher und stärker und die Pfoten beträchtlich dicker.

Der Leib ist gedrunken und voll, der Schwanz kurz, etwas länger als der Kopf, nahezu $\frac{1}{5}$ der Körperlänge oder auch etwas darüber einnehmend, ziemlich dick und walzenförmig, seiner ganzen Länge nach von gleicher Dicke und an seinem Ende abgestumpft.

Die Ohren sind sehr lang und spitz, und endigen in einen langen, aus dichtgestellten Haaren gebildeten aufrechtstehenden pinselartigen Büschel, welcher nicht ganz zwei Zoll in der Länge hat.

Die Oberlippe ist dick und mit mehreren Reihen langer steifer Schnurrborsten besetzt.

Die Körperbehaarung ist lang, reichlich und weich, und nur das Gesicht ist kurz behaart, mit Ausnahme eines aus langen weichen Haaren gebildeten Bartes an den Wangen, der unterhalb der Ohren beginnt und sich bis unter das Kinn herabzieht. Die Sohlen der Hinterfüße sind außerordentlich dicht behaart.

Farbe und Zeichnung sind nach der Jahreszeit und zum Theile auch nach dem Geschlechte verschieden.

Im Sommer ist die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen lebhaft roströthlich, insbesondere auf den Schultern und den Beinen, und auf den Leibesseiten mehr in's Weißliche ziehend, jene der Unterseite vom Kinne angefangen rein weiß, welche Färbung sich auch auf der Innenseite der Beine als ein schmaler Streifen herabzieht.

Die ganze Oberseite des Halses und des Rückens ist ungefleckt und bietet durchaus keine Zeichnung dar.

Die Leibesseiten sind mit kleinen, zerstreut stehenden rundlichen, roströthlichen undeutlichen Flecken besetzt, die Vorder- und Hinterbeine auf der Außenseite in ihrem oberen Theile bis etwas unter das Hand- und Fersengelenk herab, mit gedrängter stehenden deutlich begrenzten dunkleren Flecken von braun- oder schwarzrother Farbe. Der untere Theil der Hinterbeine und die Pfoten der Vorder- sowohl als Hinterbeine sind ungefleckt.

Der Oberkopf bis zur Schnauzenspitze ist von der Farbe des Rückens, nur etwas blasser.

Ein Kreis um die Augen, die Oberlippe und der ganze Unterkiefer sind weiß und nur an der Stelle, wo die Schnurren entspringen, ist die Oberlippe mit kleinen rostschwarzen Flecken besetzt.

Über den oberen Theil der Wangen verlaufen einige krummlinige dunklere braunröthliche Streifen, unter denen sich einige eben so gefärbte Punktflecken befinden; der unterste Theil der Wangen ist weiß. Die langen Wangenhaare, welche den Bart bilden, sind nach hinten zu im unteren Theile weiß, im oberen blaßroth und schwärzlich gemengt, und endigen meist in eine schwarze Spitze.

Die Ohren sind auf der Außenseite an der Wurzel röthlich, in der Mitte graulich und am Rande fahlröthlich, und endigen in einen schwarzen Pinsel; die langen Haare der Innenseite derselben sind weiß.

Um die Mitte des Vorderhalses verlaufen einige verloschene röthliche Querstreifen, und auf dem Bauche und der Innenseite der Vorderarme befinden sich einige größere rundliche, undeutliche schwärzliche Flecken.

Der Schwanz ist von der Wurzel an bis auf $\frac{3}{5}$ seiner Länge oben von der Farbe des Rückens und mit einigen undeutlichen etwas dunkleren wellenförmigen Querlinien gezeichnet, auf der Unterseite aber weiß, und in seinen beiden letzten Fünfteln durchgehends schwarz.

Die Schnurren sind theils weiß, theils braun, oder auch weiß mit braunen, oder braun mit weißen Spitzen.

Die Krallen sind weißlich.

Im Winter ist die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen röthlich-weißgrau, jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen graulichweiß.

Vom Scheitel an zieht sich ein undeutlich begrenzter bräunlicher Streifen längs des Rückgraths bis zur Schwanzwurzel und die Leibesseiten sind mit verloschenen bräunlichen Querlinien gewellt. Nur die Schenkel und die Beine sind auf der Außenseite mit deutlichen kleinen, rundlichen rostbraunen Flecken gezeichnet.

Die Ohren sind auf der Außenseite weiß, gegen den Rand zu ringsum von einer schwarzen Binde umgeben, aus welcher an der Spitze der schwarze Haarpinsel hervortritt, und an der Wurzel von einer dunkleren undeutlichen Querlinie begrenzt.

Der Schwanz ist in der größeren Hälfte seines Wurzeltheiles von der Farbe des Körpers und von einigen undeutlichen bräunlichen Querstreifen halbringartig umgeben, in seinem Endtheile aber schwarz.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen im Sommerpelze durch röthere Färbung und undeutlichere Flecken.

Neugeborne Junge sind weißlich.

Bezüglich der Färbung und Intensität der Zeichnung ergeben sich mancherlei, wenn auch nicht erhebliche Abweichungen, welche theils in der Örtlichkeit des Vorkommens oder in klimatischen Verhältnissen begründet sind, theils aber auch selbst bei Individuen aus einer und derselben Gegend getroffen werden.

Körperlänge nach d. Krümmung 3' 1" 6''' — 3' 5" 6''' . N. Wagner.

„ in gerad. Richtung 2' 7" — 3' 1" 8''' .

Länge des Schwanzes	6" 6''' — 6" 8'''.	
„ des Kopfes bis zu den Ohren	5" 6'''.	
„ der Ohren	3" 3'''.	
„ der Ohrenbüschel	1" 10'''.	
Schulterhöhe	1' 9''.	
Körperlänge	2' 8" — 2' 10".	N. Reichenb.
Länge des Schwanzes	6" 6'''.	
Körperlänge	2' 6" 8''' — 2' 7" 6'''.	N. Temminck.
Länge des Schwanzes	7" 4''' — 7" 6'''.	
Schulterhöhe	1' 4" 6'''.	
Körperlänge	2' 5" 6'''.	Nach Daubenton.
Länge des Schwanzes	6" 6'''.	
„ des Kopfes	3" 3'''.	
„ der Ohren	3".	
„ der Vorderbeine vom Ellenbogen bis zum Handgelenke	7".	
„ des Vorderfußes vom Handgelenke bis zur Krallenspitze	4" 8'''.	
„ der Hinterbeine vom Knie bis zum Fersen- gelenke	8" 6'''.	
„ des Hinterfußes vom Fersengelenke bis zur Krallenspitze	7".	
Schulterhöhe	1' 3" 6'''.	
Kreuzhöhe	1' 4" 8'''.	

Vaterland. Mittel- und der südliche Theil von Nord-Europa, und Nord-Asien.

In früherer Zeit war diese Art über einen sehr großen Theil von Europa verbreitet, doch wurde sie mit der Zunahme der Cultur aus vielen Gegenden verdrängt und ist dermalen aus mehreren Ländern gänzlich ausgerottet.

So findet sie sich heut zu Tage in Frankreich, wo sie zur Zeit der Römer ziemlich häufig war, nur noch hie und da in den Pyrenäen und aus England ist sie schon seit Jahrhunderten verschwunden.

Überhaupt ist sie dermalen in Mittel-Europa nur noch äußerst selten anzutreffen und findet sich daselbst jetzt nur noch in den nördlichen Gegenden und in den südlicheren Hochgebirgen.

Als ihre heutige Heimath kann man vorzüglich Sibirien, Rußland, Polen und das südliche Schweden bezeichnen, von wo sie bis in die Karpathen und an den südlichen Fuß der Alpen sich verbreitet. In Galizien, Schlesien, Böhmen, Ungarn und Siebenbürgen ist sie schon weit seltener und noch mehr in Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain, ja selbst in Tirol, dem südlichen Baiern, in der Schweiz und in Piemont. Nur zur Zeit des Winters streift sie bisweilen aus den Ländern, welche ihren eigentlichen Aufenthalt bilden, in entfernter gelegene Gegenden und gelangt auf diese Weise manchemal sogar bis in die Mitte von Deutschland, wo sie zuweilen im Thüringer-Walde und auf dem Harze getroffen wird; doch kehrt sie im Frühjahr — wenn es ihr gelingt den vielen Nachstellungen, welche sie bedrohen, zu entgehen, — regelmäßig wieder in ihre frühere Heimath zurück.

Schon die Römer kannten diese Form, doch wurden wir erst durch Gesner näher mit derselben bekannt und Buffon verdanken wir die erste genauere Beschreibung. Viele Jahre später wurde sie auch von Thunberg unter dem Namen „*Felis vulpina*“ beschrieben und Fischer glaubte diese Beschreibung auf den Roth-Luchs (*Lynx rufa*), Reichenbach auf den Parder-Luchs (*Lynx pardina*) beziehen zu dürfen. Nilsson hielt die in Schweden vorkommenden Individuen dieser Art specifisch für verschieden und brachte für dieselben den Namen „*Felis Lynxula*“ in Vorschlag, welcher Ansicht er jedoch späterhin entsagte.

In Schweden wird sie „*Räf-Lo*“ (Fuchsluchs) genannt.

5. Der Parder-Luchs (*Lynx pardina*).

L. vulgaris fere magnitudine, corpore brevipiloso, notaeo nitide pallide ferrugineo-rubido, nonnunquam in grisescentem vergente, gastraeo albo, toto corpore maculis majusculis sparsis regulariter dispositis oblongis nigris, in dorso magis elongatis ornato, nucha fasciis aliquot longitudinalibus nigris ad humeros decurrentibus notata; antipedibus externe et interne, scelidibus externe solum pallide ferrugineo-rubidis, interne albis, undique nigro-maculatis; mystacibus buccarum longis, supra pallide rufescentibus nigro-mixtis, infra albis; genis maculis nigris per tres series dispositis et

infra aures fascia lata transversali nigra jugulum cingente confluentibus ornatis; labiis albis; auriculis longe penicillatis, externe nigris, medio griseis, apice cum penicillis nigris, interne albis; cauda brevi, fere $\frac{1}{7}$ vel paullo ultra $\frac{1}{6}$ corporis longitudine, crassiuscula, cylindrica, obtusa, supra pallide rufescente, infra alba, maculis oblongis nigris picta, albido-terminata.

Αγξ. Aristot. Hist. anim. L. II. c. 7. v. 31. — c. 9. v. 50.

Lynx. Plinius. Hist. nat. L. IX. c. 46. — L. XXVIII. c. 8.

Αγξ. Oppian. De Venat. L. III. c. 84.

„ Aelian. De Nat. anim. L. XIV. c. 6.

Loup-Cervier. Perrault. Mém. de l'Acad. roy. des Sc. T. III. P. I. p. 125. t. 17.

Loup cervier. Tournef. Voy. du Levant. — T. I. p. 185. — T. II. p. 193. t. 193.

Felis Lynx. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 525. Nr. 15.

„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 83. Nr. 7.

Luchskaze. Schrank. Fauna Boica. B. I. S. 52. Nr. 6.

Felis pardina. Oken. Naturg. B. III. Th. II.

Felis Caracal. Desmar. Mammal. p. 226. Nr. 352.

Felis Lynx. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 441.

Felis pardina. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 116.

„ „ Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 164.

Felis Caracal. Fisch. Synops. Mammal. p. 210, 571. Nr. 27.

Felis pardina. Fisch. Synops. Mammal. p. 210. Nr. 28.

„ „ Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.

„ „ Sykes. Proceed. of the Zool. Soc. V. VI. (1837), p. 113.

„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 76. fig. 40.

„ „ Keys. Blas. Wirbelth. Eur. S. XVIII, 62. Nr. 122.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 525.

Nr. 28.

Lynx pardina. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 525. Nr. 28.

Lyncus pardinus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 46.

Felis pardina. Giebel. Säugth. S. 881.

Lynx pardina. Giebel. Säugth. S. 881.

Obgleich diese Form schon den alten Griechen und Römern bekannt war, so wurde dieselbe von den späteren Naturforschern doch

durch lange Zeit irrigerweise mit dem gemeinen Luchse (*Lynx vulgaris*) verwechselt, bis man endlich bei einer genaueren Vergleichung beider Formen ihre Verschiedenheit erkannte und die Artberechtigung ihr zugestehen mußte.

In der Körpergestalt im Allgemeinen kommt sie mit dem gemeinen Luchse (*Lynx vulgaris*) überein und nahezu auch in der Größe, obgleich sie in der Regel immer etwas kleiner ist. Die Hauptmerkmale wodurch sie sich von der genannten Art unterscheidet, sind der kürzere Schwanz, die weit kürzere Behaarung des Körpers, der viel stärker entwickelte Backenbart und die Verschiedenheit in der Farbe und Zeichnung.

Die Ohren sind mit langen, aufrechtstehenden Haarbüscheln versehen und der kurze Schwanz, dessen Länge beinahe $\frac{1}{7}$ oder höchstens etwas über $\frac{1}{6}$ der Körperlänge beträgt, ist ziemlich dick und walzenförmig, durchaus fast von gleicher Dicke und an der Spitze abgestumpft. Die Schnurren sind lang.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht und weich, das Wangenhaar lang und einen sehr starken Bart bildend.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers, der Außenseite der Gliedmaßen und der Innenseite der Vorderbeine ist lebhaft glänzend hell roströthlich und bisweilen auch etwas in's Grauliche ziehend, jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Hinterbeine rein weiß.

Der ganze Leib und auch die Gliedmaßen sind mit ziemlich großen zerstreut stehenden, aber gleichförmig vertheilten länglichen schwarzen Flecken besetzt, die auf dem Rücken gestreckter als auf den übrigen Körpertheilen sind.

Über den Nacken verlaufen einige schwarze Längsbinden, die sich bis gegen den Widerrist erstrecken.

Die Wangen sind mit drei Reihen schwarzer Flecken besetzt, welche unterhalb des Ohres mit einer breiten schwarzen Binde zusammenstossen, die der Quere nach den Vorderhals umgibt. Der Backenbart ist in seiner oberen Hälfte fahlröthlich mit Schwarz gemengt, in seiner unteren Hälfte rein weiß.

Die Lippen sind weiß, die Ohren auf der Außenseite schwarz und in der Mitte grau, und endigen in einen schwarzen Haarpinsel; die Innenseite derselben ist weiß.

Der Schwanz ist auf der Oberseite fahrlöthlich, auf der Unterseite weiß und mit länglichen schwarzen Flecken besetzt, seine Spitze ist weißlich.

Junge Thiere sind hell fahrlöthlich, aber wie die alten gezeichnet.

Körperlänge	2' 7".	Nach Temminck.
Länge des Schwanzes	3" 3".	
Körperlänge	2' 4" 6".	Nach Cuvier.
Länge des Schwanzes	4".	
„ des Kopfes	4" 6".	
Schulterhöhe	1' 3".	

Vaterland. Süd-Europa und der westliche Theil von Mittel-Asien, Portugal, Spanien, wo diese Art vorzugsweise in der Sierra Morena und Sierra de Gredos vorkommt, Sicilien, Sardinien, Griechenland, die Türkei und Levante.

Obgleich diese Art schon den alten Griechen bekannt war, so erhielten wir doch erst durch Perrault in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts nähere Kenntniß von derselben. Perrault's Beschreibung wurde aber von Schrank irrigerweise auf den Hirschluchs (*Lynx Cervaria*) bezogen und der „Ανγξ“ des Aristoteles von Desmarest und Fischer auf den persischen Caracal (*Caracal melanotis*). Erxleben, Gmelin und selbst Cuvier hielten sie mit dem gemeinen Luchse (*Lynx vulgaris*) für identisch, bis Oken und Temminck ihre spezifische Verschiedenheit von demselben unwiderlegbar nachgewiesen hatten.

6. Der mexikanische Luchs (*Lynx mexicana*).

L. rufae magnitudine, corpore minus toroso, pilis longiusculis vestito, artubus gracilioribus; notaeo rubido-griseo, dorso obscuriore fusco-grisescete, striis longitudinalibus obsolete fuscis signato, capite humerisque magis grisescentibus; lateribus artubusque externe maculis sparsis mediocribus fuscis notatis; gastraeo albo maculis majoribus latioribusque fusco-nigris ornatis; gula labioque inferiore albo immaculato, superiore nigro-striato; regione ophthalmica albida; mystacibus buccarum longiusculis striis indistinctis fuscis signatis, genis maculis parvis fuscis; auriculis minus breve penicillatis, externe nigris et in medio macula magna alba pictis, apice cum penicillis nigris, interne albis; cauda brevi,

capiti aequali, $\frac{1}{5}$ corporis longitudine, valde tenui, apicem versus parum incrassata, obtusa, supra rubido-grisea maculis parvis transversalibus fuscis et in apice macula magna elongata nigra picta, infra alba immaculata.

Lupus ceruarius s. *Lynx*. Hernand. Rer. med. nouae. Hisp. Thesaur. p. 526.

Pinuum Dasypus siue Ocotochtl. Nieremb. Hist. nat. p. 153. c. fig.

Felis Lynx. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 525. Nr. 15.

„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 83. Nr. 7.

Lynx from Mexico. Lyon. Msept.

Felis maculata. Vig. Horsf. Zool. Journ. V. IX. p. 381. t. 13.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 571. Nr. 32. a.

Lynchus maculata. Jardine. Mammal. V. II. p. 275.

Felis maculata. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 74. fig. 37.

Felis rufa. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 520. Nr. 26.
— S. 521. Note 14.

Lynx rufa. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 520. Nr. 26.
— S. 521. Note 14.

Felis rufa. Giebel. Säugth. S. 881.

Lynx rufa. Giebel. Säugth. S. 881.

Diese dem Roth-Luchse (*Lynx rufa*) verwandte und vielfach mit demselben verwechselte Form, welche sich wohl als eine besondere Art herausstellen dürfte, unterscheidet sich von diesem außer den Abweichungen, welche sie in Bezug auf Farbe und Zeichnung darbietet, durch die stärkeren Haarpinsel an den Ohren, den merklich längeren und dünneren Schwanz und den schwächeren Körperbau.

In der Größe kommen beide Formen miteinander überein. Der Leib ist schwächig, die Beine sind schlank, die Wangen mit einem ziemlich langen Barte und die Ohren mit nicht sehr kurzen, aus reichlichen Haaren gebildeten Haarbüscheln versehen. Der Schwanz ist kurz, ebenso lang als der Kopf, $\frac{1}{5}$ der Körperlänge einnehmend, sehr dünn, gegen die Spitze zu aber etwas verdickt und an seinem Ende abgestumpft.

Die Körperbehaarung ist mäßig lang und weich.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen ist rothgrau, am Rücken dunkler und braungraulich,

indem die einzelnen Haare an der Wurzel blaßroth, dann braungrau geringelt und an der Spitze weiß, am Rücken aber größtentheils braun sind, am Kopfe und den Schultern aber mehr graulich, da an diesen Körpertheilen die weißen Haarspitzen vorwalten; jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen ist weiß.

Der Rücken ist mit verloschenen braunen Längsstreifen gezeichnet, und die Leibesseiten und die Außenseite der Gliedmaßen sind mit mittelgroßen zerstreut stehenden braunen Flecken besetzt.

Die Unterseite des Körpers mit Ausnahme der Unterlippe und der Kehle, ist so wie die Innenseite der Gliedmaßen mit größeren und breiteren braunschwarzen Flecken geziert.

Auf den Wangen befinden sich kleine braune Flecken und auf dem Backenbarte undeutliche braune Streifen, die wenn derelbe aufgerichtet und von hinten betrachtet wird, einen größeren Flecken bilden.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarz mit einem großen weißen Flecken in der Mitte und an der Spitze sammt dem Haarpinsel schwarz, auf der Innenseite weiß.

Die Augengegend ist weißlich, die Oberlippe weiß und schwarz gestreift.

Der Schwanz ist auf der Oberseite rothgrau mit kleinen schmalen braunen Querflecken und einem großen langgezogenen schwarzen Flecken an der Spitze, auf der Unterseite weiß und ungefleckt.

Körperlänge 2' 6". Nach Vigors und Horsfield.

Länge des Schwanzes . . . 6".

„ „ Kopfes . . . 6".

„ „ Vorderfußes . . . 2" 3'''.

„ „ Hinterfußes . . . 2" 6'''.

Breite des Kopfes zwischen den Ohren . . . 6" 3'''.

Entfernung der Augen von einander . . . 1" 7 $\frac{1}{5}$ '''.

Schulterhöhe 1' 2" 6'''.

Kreuzhöhe 1' 3" 6'''.

Vaterland. Nord-Amerika. Mexiko, wo Capitän Lyon diese Form, die aller Wahrscheinlichkeit nach schon Hernandez und Nieremberg bekannt war und von Erxleben und Gmelin mit

dem gemeinen Luchse (*Lynx vulgaris*) zusammengezogen wurde, in neuerer Zeit wieder entdeckte, und von welcher er eine Beschreibung und Abbildung an die zoologische Gesellschaft nach London sandte, die von Vigors und Horsfield veröffentlicht wurden.

Wagner und Giebel wollen in derselben nur den Roth-Luchs (*Lynx rufa*) erkennen, was jedenfalls eine sehr gewagte Annahme ist.

7. Der carolinische Luchs (*Lynx carolinensis*).

L. Felis domesticae fere magnitudine, notaeo maris ex pallide fusco et cinereo mixto, striis longitudinalibus latis a capite per dorsum decurrentibus nigris, aliisque ejusdem coloris radiatim dispositis in lateribus, gastraeo dilutiore nigro-maculato; notaeo foeminae griseo-fuscescente immaculato, gastraeo sordide albo, macula in abdomine solitaria nigra; artubus gracilibus maculis nigris signatis; auriculis brevissime penicillatis; rostro macula ante oculos latissima rodundata nigra et altera in utroque latere labii superioris illa confluenta notato, vibrissis nigris; cauda brevi, fere $\frac{1}{3}$ corporis longitudine.

Mountain-Cat. Brickell. Nat. Hist. of North-Carol. p. 116.

Chat-tigre. Collinson.

Serval. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. III. p. 227.

Mountain Cat. Pennant. Synops. Quadrup. p. 185. Nr. 134.

Felis Pardalis? Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 515. Nr. 10.

Felis carolinensis. Desmar. Mammal. p. 234. Note 1.

Felis Carolinensis. Fisch. Synops. Mammal p. 213. *

Unsere Kenntniß von dieser Form gründet sich auf eine ziemlich kurze und unvollständige Beschreibung, welche Buffon nach einer ihm von Collinson gewordenen Mittheilung veröffentlichte.

So ungenügend und mangelhaft dieselbe aber auch ist, so scheint doch aus derselben mit ziemlicher Sicherheit entnommen werden zu können, daß diese Form der Gattung Luchs (*Lynx*) angehöre und sich durch ihre eigenthümliche Zeichnung von allen übrigen Formen dieser Gattung unterscheide.

Sie ist ungefähr von der Größe unserer Haus-Katze (*Felis domestica*), daher die kleinste Form der Gattung.

Die Beine sind dünn, und der kurze Schwanz nimmt nahezu $\frac{1}{5}$ der Körperlänge ein. Die Ohren sind mit feinen, wahrscheinlich nur einen sehr kurzen Büschel bildenden Haaren besetzt und die Ohröffnung ist weit.

Die Färbung ist nach dem Geschlechte verschieden.

Beim Männchen ist die Grundfarbe der Oberseite des Körpers hellbraun mit Grau gemischt, jene der Unterseite blasser. Vom Kopfe ziehen sich breite schwarze Längsstreifen in vollkommen gerader Richtung bis zur Schwanzwurzel und ähnliche solche Streifen verbreiten sich strahlenförmig über die Leibeseiten. Der Bauch ist mit schwarzen Flecken besetzt und die Beine sind schwarz gefleckt.

Ein sehr breiter rundlicher schwarzer Flecken steht jederseits unterhalb der Augen und stößt mit seinem unteren Theile an einen eben solchen Flecken zusammen, welcher sich zu beiden Seiten der Nase befindet und sich bis auf die Lippen, wo die Schnurren entspringen, erstreckt. Die Schnurren sind schwarz.

Beim Weibchen, das sich vom Männchen außer der merklichen Abweichung in der Farbe und Zeichnung, auch durch den viel zarteren Bau unterscheidet, erscheint die Oberseite des Körpers grauröthlich und auf dem Rücken weder gestreift, noch gefleckt, auf der Unterseite aber schmutzig weiß, mit einem einzigen schwarzen Flecken auf dem Bauche.

Körperlänge 1' 7". Nach Collinson.

Länge des Schwanzes 4".

Vaterland. Nord-Amerika, Carolina.

Höchst wahrscheinlich rührt die erste Nachricht über diese Form schon von Brickell her, da die von demselben in seiner 1737 erschienenen „Natural History of North-Carolina“ aufgeführte „*Mountain-Cat*“ mit der von Collinson beschriebenen Form wohl zusammenfallen dürfte. Buffon zog sie unbegreiflicherweise mit dem gemeinen Serval (*Galeopardus Serval*) zusammen, obgleich derselbe ausschließlich Afrika angehört und Pennant hielt sie für identisch mit der von ihm beschriebenen „*Mountain Cat*“ oder dem Bergluchse (*Lynx montana*), welche aber eine durchaus verschiedene Form ist. Erxleben war geneigt dieselbe mit dem Ozelot-Panther (*Panthera Pardalis*) zu vereinigen und Desmarest und Fischer erkannten in ihr eine besondere Art.

8. Der Binden-Luchs (*Lynx dorsalis*).

L. rufae magnitudine, corpore longipiloso, auriculis brevissime penicillatis; notaeo rubido-griseo, dorso stria longitudinali lata nigrescente ab humeris ad caudae basin usque protensa notato, lateribus artubusque immaculatis; gastraeo albido immaculato; labiis, superciliis et vibrissis albis; cauda rubido-grisea, annulo nigro, interstitio pallide rufescente ab apice nigra diremta, cincta.

Felis rufa? Temminck. Monograph. d. Mammal V. I. p. 143.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 571. Nr. 32. Nota.

Temminck beschrieb diese Form nach einem Exemplare, das sich im Bullock'schen Museum befindet und war im Zweifel ob dieselbe mit dem Roth-Luchse (*Lynx rufa*) vereinigt werden könne.

Die sehr bedeutenden Unterschiede, welche sich zwischen diesen beiden Formen aber ergeben, sprechen zu deutlich für eine spezifische Verschiedenheit, um eine solche Zusammengehörigkeit für wahrscheinlich betrachten zu können.

In der Größe und den körperlichen Formen kommt sie mit dem Roth-Luchse (*Lynx rufa*) überein.

Ihre Ohren sind nur mit sehr kurzen Haarbüscheln versehen und die Körperbehaarung ist lang und dicht.

Die Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmaßen sind grauröthlich, da die einzelnen Haare an der Wurzel rothgelblich, in der Mitte grau und an der Spitze braun sind.

Die Unterseite des Körpers und die Innenseite der Gliedmaßen sind weißlich.

Über den Rücken zieht sich ein breiter schwärzlicher Längsstreifen von den Schultern bis zur Schwanzwurzel und alle übrigen Körpertheile sind vollkommen ungefleckt.

Die Lippen, die Augenbrauen und die Schnurren sind weiß.

Der Schwanz ist grauröthlich und von einem schwarzen Ringe umgeben, der durch einen lichtröthlichen Zwischenraum von der schwarzen Endspitze geschieden ist.

Körpermaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Nord-Amerika, Mexiko.

9. Der Roth-Luchs (*Lynx rufa*).

L. vulgaris fere magnitudine, corpore pilis longioribus vestito; notaeo in aestivali tempore pallide rufescente, in vertice dorsoque saturatiore, fascia longitudinali obscure fusco-rufescente supra dorsum decurrente et maculis magis confertis distinctis parvis rotundatis ex nigrescente fusco-rubidis ornato, nec non striis aliquot transversalibus undulatis ejusdem coloris sicut in lateribus et artuum parte externa, gastraeo et artubus interne pallide rufescente-albidis, maculis parvis rotundatis ex rufescente nigro-fuscis signatis, gula albida immaculata; in hyemali, notaeo et artubus externe ex rufescente flavido-vel fuscescente-griseis, maculis parvis punctiformibus nigro-fuscis fasciisque nonnullis transversalibus indistinctis et in lateribus magis obsoletis undulatis ejusdem coloris ornatis, gastraeo et artubus interne albis, maculis parvis rotundatis nigris notatis, gula immaculata alba; labio superiore rufescente-albo nigro-striato; regione ophthalmica albida; mystacibus buccarum mediocribus rubido-albidis, striis aliquot transversalibus ex nigrescente fusco-rubidis signatis; auriculis brevissime penicillatis, externe nigris et in medio macula nitide alba pictis; cauda brevi, parum ultra $\frac{1}{6}$ corporis longitudine, tenui, cylindrica, obtusa, supra griseo-rubida et apicem versus annulis 4 nigris semicincta, albo-terminata.

Wild Cat. Lawson. Voyage to Carolina. p. 118.

Wild-Cat. Catesby. Nat. Hist. of Carolina. Append. p. 25.

„ „ Brickell. Nat. Hist. of North-Carolina p. 117.

Bay Lynx. Pennant. Synops. Quadrup. p. 188. Nr. 136. t. 19. fig. 1.

Felis rufa. G \ddot{u} ldenstaedt. Nov. Comment. Acad. Petropol. V. XX. (1775). p. 499.

„ „ Schreber. S \ddot{a} ugth. B. III. S. 412. Nr. 16. t. 109. B.

Felis Lynx. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 525. Nr. 15.

„ „ Var.? Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 529.

Bay Lynx. Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. t. 32.

Felis rufa. Gmelin. Linn \acute{e} Syst. Nat. T. I. P. I. p. 82. Nr. 19.

„ „ Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 154. Nr. 14.

Chat cervier des fourreurs. Cuv. R \acute{e} gne anim. Edit. I. V. I. p. 162.

- Felis rufa*. Rafinesque. Amer. Monthl. Mag. 1817. p. 46.
Nr. 3.
- Bay Lynx*. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 373.
- Felis rufa*. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 107. Nr. 13.
- " " Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 229.
- Felis lynx*. Var. A. Desmar. Mammal. p. 224. N. 345. A.
- Lynx lynx*. Var. A. Desmar. Mammal. p. 224. Nr. 345. A.
- Felis rufa*. Desmar. Mammal. p. 225. Nr. 347.
- Lynx rufa*. Desmar. Mammal. p. 225. Nr. 347.
- Felis rufa*. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 443.
- " " Desmoul. Dict. class. V. III. p. 500. Nr. 28.
- " " Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. III.
 Fasc. 58. c. fig.
- " " Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 141.
- " " Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 454. Nr. 38.
- " " Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 164.
- " " Richards. Fauna bor. amer. V. I. p. 103.
- " " Fisch. Synops. Mammal. p. 212, 571. Nr. 32.
- Felis Lynx*. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.
- Felis rufa*. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.
- Lynx vulgaris*. Var. *rufus*. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr.
 B. I. S. 305.
- Lynx rufa*. Jardine. Mammal. V. II. p. 275 Nr. 38.
- Felis rufa*. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 73. fig. 36.
- " " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 520.
 Nr. 26.
- Lynx rufa*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 520.
 Nr. 26.
- Felis rufa*. Giebel. Säugeth. S. 881.
- Lynx rufa*. Giebel. Säugeth. S. 881.
- Eine schon aus alter Zeit her bekannte, ziemlich scharf abgegrenzte Art, welche jedoch häufig — ungeachtet der Verschiedenheit des Vaterlandes — irrthümlicherweise mit dem gemeinen Luchse (*Lynx vulgaris*) verwechselt wurde.
- Sie ist ungefähr von gleicher Größe wie derselbe, doch meistens etwas kleiner und kommt auch in der Gestalt des Körpers mit dieser Art im Allgemeinen überein.

Die Ohrenbüschel sind sehr kurz und scheinen bisweilen gänzlich zu fehlen, vorzüglich aber im Sommer, wo dieselben kaum bemerkbar sind.

Der Backenbart ist nur von mäßiger Länge und die Schnurren sind verhältnißmäßig kurz.

Der Schwanz ist kurz, etwas über $\frac{1}{6}$ der Körperlänge einnehmend, dünn, walzenförmig, seiner ganzen Länge nach von gleicher Dicke und an der Spitze abgestumpft.

Die Körperbehaarung ist mäßig lang und weich.

Farbe und Zeichnung sind nach der Jahreszeit und bisweilen sogar nach Individuen verschieden.

Im Sommer erscheint die Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmassen hell röthlich, da das zu jener Zeit kürzere und nur grau und schwarz geringelte, nicht aber in weißliche Spitzen endigende Grannenhaar, von dem hell röthlichen Wollhaare überragt wird.

Der Scheitel und der Rücken sind lebhafter roth gefärbt und über den Rücken verläuft eine deutlich hervortretende dunkel braunröthliche Längsbinde.

Die ganze Oberseite des Körpers, die Leibesseiten und die Außenseite der Gliedmaßen sind mit ziemlich deutlich begrenzten kleinen, etwas gedrängt stehenden schwärzlich-braunrothen rundlichen Flecken und einigen wellenförmigen Querstreifen gezeichnet.

Die Kehle ist weißlich und ungefleckt; die Brust, der Bauch und die Innenseite der Gliedmaßen sind hell röthlichweiß und mit kleinen röthlich schwarzbraunen rundlichen Flecken besetzt. Die Augengegend ist weißlich, die Oberlippe röthlichweiß mit einigen schwärzlichen Streifen.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarz mit einem glänzend weißen Flecken in der Mitte, und der röthlichweiße Backenbart ist von einigen schwärzlich-braunrothen Querstreifen durchzogen.

Der Schwanz ist auf der Oberseite grauröthlich und gegen die Spitze von vier schwarzen Halbringen umgeben, auf der Unterseite und an der Spitze aber weiß.

Im Winter ist die Oberseite des Körpers röthlich-fahlgrau oder bräunlichgrau, indem das längere grau und schwarz geringelte Grannenhaar in weißliche Spitzen endiget und das hellröthliche Wollhaar größtentheils überdeckt.

Die ganze Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmaßen ist mit kleinen schwarzbraunen Punktflecken und einigen ebenso gefärbten undeutlichen Querstreifen gezeichnet, die an den Leibeseiten gewellt und sehr verloschen sind.

Die Unterseite des Körpers und die Gliedmaßen sind weiß und mit kleinen schwarzen rundlichen Flecken besetzt, mit Ausnahme der ungefleckten Kehle.

Die individuellen Abweichungen bestehen darin, daß die Grundfarbe bald mehr in's Bräunlichgraue, bald mehr in's Röthliche zieht, und die Flecken und Streifen dunkler oder heller gefärbt, und mehr oder weniger deutlich sind.

Körperlänge	2' 5".	Nach Desmarest.
Länge des Schwanzes	5".	
Schulterhöhe	1' 2".	
Kreuzhöhe	1' 3" 6'''.	
Körperlänge	2' 9".	Nach Jardine.
Länge des Schwanzes	4".	

Offenbar beruhen die von Jardine angegebenen Maße auf einem Irrthume, da nach denselben der Schwanz nahezu $\frac{1}{8}$ der Körperlänge einnehmen würde, was jedoch keineswegs der Fall ist.

Vaterland. Nord-Amerika, wo diese Art über viele Provinzen der vereinigten Staaten verbreitet ist, vorzüglich aber in den Provinzen Carolina, Ohio und Pensylvanien und New-York angetroffen wird, und selbst noch am Columbia-Flusse vorkommt, obgleich sie nicht so weit nach Norden wie der canadische Luchs (*Lynx canadensis*) hinaufzuzureichen scheint.

Höchst wahrscheinlich war sie schon Lawson, Catesby und Brickell bekannt, doch erhielten wir erst durch G ü l d e n s t a e d t und Schreber eine genaue Beschreibung von derselben. Erxleben hielt sie für identisch mit dem gemeinen Luchse (*Lynx vulgaris*) oder eine Abänderung desselben und Desmarest glaubte in der von Schreber gegebenen Abbildung gleichfalls nur eine Varietät dieser Art zu erkennen, welcher Ansicht sowohl Wagler, als auch ich beigetreten waren.

10. Der saumfleckige Luchs (*Lynx maculiventris*).

L. rufa minor, auriculis penicillis brevissimis, mystacibus buccarum longis, cauda brevi, $\frac{1}{6}$ corporis longitudine; notaeo dilute griseo fulvido mixto, capite superne, dorso, humeris femoribusque postice obscurioribus, regione infra oculos, genis et gastruco albis; vertice striis quatuor longitudinalibus angustis parallelis a naso excurrentibus nigris notato, nucha striis tribus, longitudinalibus indistinctis fuscis ad humeros usque protensis, collo supra fascia semicirculari nigra signato, dorso maculis per duas series longitudinales parallelas dispositis aterrimis alterisque minoribus parallelis biserialis nigris; interscapulio, humeris superne et lateribus maculis aliquot fasciaeformibus alterisque magnis fulvidis ex punctiformibus compositis et postice aut supra nigro-marginatis ornatis; humeris inferne, femoribus, artubus antice abdomineque maculis plus minusve nigris aut fulvidis irregularibus rotundatis plenis, artubus externe interneque fasciis transversalibus ejusdem coloris; collo in lateribus griseo, fasciis 3—4 longitudinalibus fulvidis notato, jugulo fascia transversali incompleta extrema laterali confluyente; rostro stria longitudinali angusta nigra ad oculos usque protensa et annulo oculari ejusdem coloris conjuncta signato alterisque tribus similibus infra oculos excurrentibus et irregulariter supra genas protensis nigris; mystacibus buccarum macula lata nigra ornatis; auriculis externe nigris macula lata alba, interne fulvidis et ad basin pilis albis mixtis, penicillis nigris; labio superiore utrinque macula alba notato; cauda supra fulva, annulis 3—4 nigris semicincta ad apicem macula lata nigra notata, infra alba.

Chat à ventre tacheté. Geoffr. Catal. du Mus.

” ” ” ” Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif.
V. III. Fasc. 54. c. fig.

Felis canadensis. Iun? Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif.
V. III. Fasc. 54.

Felis cervaria. Iun? Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 106.

” ” ” Fisch. Synops. Mammal. p. 211. Nr. 30.

Felis rufa. Iun? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 521.
Nr. 26. Note 14.

Lynx rufa. Iun? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 521.
Nr. 26. Note 14.

Felis cervaria. Iun? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 521.
Nr. 26. Note 14.

Lynx cervaria. Iun? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 521.
Nr. 26. Note 14.

Felis rufa. Giebel. Säugth. S. 881.

Lynx rufa. Giebel. Säugth. S. 881.

Bis jetzt ist uns diese Form nur aus einer Beschreibung und Abbildung bekannt, welche Fr. Cuvier und Geoffroy uns mittheilten. Sie ist mit dem Roth-Luchse (*Lynx rufa*) verwandt, unterscheidet sich von demselben aber außer der geringeren Größe und der durchaus verschiedenen Farbe und Zeichnung, durch den verhältnißmäßig etwas längeren Schwanz und den weit stärkeren Backenbart.

Bzüglich ihrer Größe steht sie der genannten Art merklich nach. Ihr Kopf ist breit, der Backenbart stark entwickelt und die Ohrenbüschel sind kurz und kaum bemerkbar. Der Schwanz ist kurz und nimmt $\frac{1}{6}$ der Körperlänge ein.

Die Oberseite des Körpers ist hellgrau mit Rothgelb gemischt, indem das sehr dichte Wollhaar in der Wurzelhälfte bis zur Mitte grau, in der oberen Hälfte rothgelb, das Grannenhaar aber weiß und schwarz geringelt ist. Die Oberseite des Kopfes, der Rücken, die Schultern und die Hinterseite der Schenkel sind viel dunkler als die Leibeseiten, die Gegend unterhalb der Augen, die Wangen und die Unterseite des Körpers sind weiß.

Über die Schnauze und den Oberkopf verlaufen vier parallele schmale, schwarze Längsstreifen, welche sich von der Nase zwischen den Ohren bis über den Scheitel ziehen, und über den Nacken drei undeutliche braune Längsstreifen, welche nahezu mit der Grundfarbe verschmelzen und bis über die Schultern reichen.

Der Hals ist auf der Oberseite durch ein halbes schwarzes Halsband von den Schultern geschieden und von dieser Stelle an ziehen sich zwei parallele Längsreihen tief schwarzer Flecken über den Rücken bis zur Schwanzwurzel, von denen jene über den Schultern minder deutlich abgegrenzt erscheinen. Zu beiden Seiten dieser Fleckenreihen und parallel mit denselben sind längs der Mitte des Rückens zwei Reihen viel kleinerer schwarzer Flecken gestellt.

Der Vordertheil des Rückens, der obere Theil der Schultern und die Leibesseiten sind theils mit einigen bindenartigen, theils mit großen unvollständigen Rosettenflecken gezeichnet, von denen jene an den Leibesseiten von sehr unregelmäßiger Form und etwas verwischt sind. Dieselben werden aus rothgelben Haaren gebildet und sind an der Hinter- oder Oberseite von einer schmalen, braunschwarzen Binde umsäumt.

Der untere Theil der Schultern, die Schenkel, der obere Theil der Vorderseite der Beine und der Bauch sind mit mehr oder weniger schwarzen oder rothgelben, unregelmäßigen, rundlichen, vollen Flecken besetzt, die Außen- und Innenseite der Beine mit ebenso gefärbten Querbinden.

Die Halsseiten sind grau und mit drei bis vier rothgelben Längsbinden besetzt, von denen sich eine nach abwärts zieht und auf der Unterseite des Halses eine unvollständige Querbinde bildet.

Von der Nase zieht sich jederseits ein schmaler schwarzer Streifen längs des Nasenrückens bis zu den Augen, welche er umgibt und hinter denen er sein Ende erreicht.

Drei ähnliche schwarze Streifen entspringen unterhalb der Augen an den Seiten der Schnauze und erstrecken sich unregelmäßig über die Wangen, wo sie in dem dicken Backenbarte zusammenfließen, der mit einem breiten schwarzen Flecken gezeichnet ist, welcher jedoch, wenn derselbe nicht aufgerichtet ist, durch das graugelbe Haar desselben überdeckt wird.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarz mit einem breiten weißen Flecken, der über das ganze Ohr hinwegreicht, auf der Innenseite rothgelb mit einigen weißen Haaren an der Wurzel. Die Ohrenbüschel sind schwarz.

Zu beiden Seiten der Oberlippe befindet sich ein weißer Flecken, auf welchem die Schnurren vertheilt sind.

Der Schwanz ist auf der Oberseite rothgelb, von drei bis vier schwarzen Halbringen umgeben und an der Spitze mit einem breiten schwarzen Flecken von der Länge eines halben Zolles besetzt, der nur durch einige weiße Haare der Unterseite überragt wird, auf der Unterseite weiß.

Körperlänge 2'. Nach Fr. Cuvier.

Länge des Schwanzes . . . 4'.

Schulterhöhe 1'.

Vaterland: Nord-Amerika.

Das Exemplar, auf welches sich Fr. Cuvier's und Geoffroy's Beschreibung gründet, ist der Ansicht des ersteren zu Folge ein junges, noch nicht völlig erwachsenes Thier und deshalb ist er geneigt, dasselbe nur für den jugendlichen Zustand des canadischen Luchses (*Lynx canadensis*) zu halten, wogegen jedoch, völlig abgesehen von der auffallend verschiedenen Farbe und Zeichnung, der weit längere Schwanz spricht.

Temminck glaubte in dieser Form den Jugendzustand des Hirsch-Luchses (*Lynx Cervaria*) zu erblicken, und Fischer stimmte demselben bei, obgleich schon das durchaus verschiedene Vaterland die Richtigkeit derselben unzulässig macht.

Wagner ist im Zweifel, ob er der Ansicht Temminck's beipflichten, oder diese Form für den Jugendzustand des Roth-Luchses (*Lynx rufa*) betrachten soll und Giebel schließt sich unbedingt der letzteren Ansicht an.

11. Der Florida-Luchs (*Lynx floridana*).

L. montanae similis, ast multo minor; corpore toto albido-griseo, maculis striisque undulatis fusco-flavidis in lateribus signato; auriculis brevissime penicillatis.

Lynx ou Chat sauvage. Bartram. Voy.

Lynx Floridanus. Rafinesque. Amer. Monthl. Mag. 1817. p. 46. Nr. 4.

Felis floridana. Desmar. Mammal. p. 225. Nr. 350.

Lynx floridana. Desmar. Mammal. p. 225. Nr. 350.

Felis Floridana. Fisch. Synops. Mammal. p. 213, *

Felis floridana. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 522. Note 14.

Lynx floridana. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 522. Note 14.

Felis rufa. Giebel. Säugth. S. 881.

Lynx rufa. Giebel. Säugth. S. 881.

Eine dem Berg-Luchse (*Lynx montana*) nahe stehende Form, welche der kurzen Beschreibung zu Folge, die wir durch Rafinesque von derselben erhalten haben, außer der weit geringeren Größe nur durch die ihr zukommende Farbenzeichnung von dieser Art verschieden zu sein scheint.

Sie ist beträchtlich kleiner als der Roth-Luchs (*Lynx rufa*) und ihre Ohren, welche nach Rafinesque's Angabe ungepinselt sein sollen, sind aller Wahrscheinlichkeit nach nur mit einem sehr kurzen und daher leicht zu übersehenden Haarpinsel versehen.

Die Ober- sowohl als Unterseite des Körpers ist weißlichgrau und nur die Leibesseiten sind mit braungelben Flecken und gewellten schwarzen Streifen besetzt.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Nord-Amerika, wo diese Form in den südlichen vereinigten Staaten und namentlich in Florida, Georgien und Louisiana vorkommt.

Die erste Nachricht von der Existenz derselben erhielten wir wohl durch Bartram.

Auch diese Form wird von Giebel für identisch mit dem Roth-Luchse (*Lynx rufa*) gehalten.

12. Der Berg-Luchs (*Lynx montana*).

L. Cervaria major, notaeo albido-griseo immaculato, gastraeo albido, maculis fuscis notato; auriculis brevissime penicillatis, externe nigris, interne albidis fulvo-maculatis; cauda brevissima, parum ultra $\frac{1}{10}$ corporis longitudine, albido-grisea.

Lynx du Mississipi. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. VIII. t. 53.

Mountain Cat. Pennant. Synops. Quadrup. p. 185. Nr. 134.

Felis Pardalis. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 515. Nr. 10.

Lynx montanus. Rafinesque. Amer. Monthl. Mag. 1817. p. 46. Nr. 2.

Felis montana. Desmar. Mammal. p. 225. Nr. 349.

Lynx montana. Desmar. Mammal. p. 225. Nr. 349.

Encycl. méth. t. 98. fig. 2.

Felis montana. Fisch. Synops. Mammal. p. 213. *

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 522. Note 14.

Lynx montana. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 522. Note 14.

Felis rufa. Giebel. Säugeth. S. 881.

Lynx rufa. Giebel. Säugeth. S. 881.

Wie die allermeisten Luchsformen, so ist uns auch der Berg-Luchs bis jetzt nur sehr unvollständig bekannt, obgleich derselbe

zuerst von Buffon, dann von Pennant und zuletzt von Rafinesque kurz beschrieben wurde und Buffon uns sogar eine Abbildung von demselben mittheilte.

Wie aus den Angaben von Rafinesque hervorgeht, ist diese Form noch größer als der canadische Luchs (*Lynx canadensis*) und selbst als der Hirsch-Luchs (*Lynx Cervaria*), daher die größte Art der ganzen Gattung.

Die Ohren werden als ungepinselt angegeben, doch scheint diese Angabe irrig zu sein, denn aller Wahrscheinlichkeit zu Folge sind dieselben so wie beim Roth-Luchse (*Lynx rufa*) und noch mehreren anderen nordamerikanischen Formen dieser Gattung, nur mit sehr kurzen Haarbüscheln versehen, auf welche ihrer Kürze wegen von den Beschreibern keine Rücksicht genommen wurde.

Der Schwanz, welcher nur wenig über $\frac{1}{10}$ der Körperlänge einnimmt, zeichnet sich durch seine außerordentliche Kürze aus.

Die Oberseite des Körpers ist weißlichgrau und ungefleckt, die Unterseite desselben weißlich und mit braunen Flecken besetzt.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarz, auf der Innenseite weißlich und rothgelb gefleckt.

Der Schwanz ist weißlichgrau.

Körperlänge 3'—4'. Nach Rafinesque.

Körperlänge 2' 5". Nach Buffon.

Länge des Schwanzes 3".

Vaterland. Nord-Amerika, woselbst diese Form in den höheren Gegenden der Provinz New-York, in den Perouanischen und Allegany'schen Gebirgen vorkommt.

Buffon's Beschreibung gründet sich wahrscheinlich auf ein jüngeres, noch nicht völlig erwachsenes Thier. Erleben glaubte diese Form mit dem Ozelot-Panther (*Panthera Pardalis*) vereinigen zu dürfen und Giebel nimmt keinen Anstand dieselbe mit dem Roth-Luchse (*Lynx rufa*) für identisch zu erklären.

13. Der Gold-Luchs (*Lynx aurea*).

L. rufae magnitudine, notaeo nitide pallide flavo, nigro-alboque maculato, gastraeo dilutiore immaculato; auriculis brevissime penicillatis; cauda brevissima.

Lynx aureus. Rafinesque. Amer. Monthl. Mag. 1817. p. 46.
Nr. 6.

Chat sauvage. Charles le Raye. Journ. d'une voy. au Missouri.
p. 190.

Felis aurea Desmar. Mammal. p. 225. Nr. 351.

Lynx aurea. Desmar. Mammal. p. 225. Nr. 351.

Felis aurea. Fisch. Synops. Mammal p. 213. *

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 522.
Note 14.

Lynx aurea. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 522.
Note 14.

Felis rufa. Giebel. Säugeth. S. 881.

Lynx rufa. Giebel. Säugeth. S. 881.

Nur eine höchst unvollständige, von Rafinesque und Le Raye herrührende Notiz ist es, auf welche sich unsere Kenntniß von dieser Luchsform beschränkt, welche offenbar dem Roth-Luchse (*Lynx rufa*) nahe steht, aber durch den viel kürzeren Schwanz und auch die Färbung sich von demselben unterscheidet.

Sie soll um die Hälfte größer als die Hauskatze (*Felis domestica*), daher eine der kleineren Arten dieser Gattung sein und würde sonach bezüglich der Größe ungefähr mit dem Roth-Luchse (*Lynx rufa*) übereinkommen.

Ohrenbüschel sollen fehlen, doch scheint diese Angabe auf einer ungenauen Beobachtung zu beruhen, da allen Luchsarten Ohrenbüschel eigen und diese bei manchen Arten so kurz sind, daß sie leicht übersehen werden können, wie dieß auch beim Roth-Luchse (*Lynx rufa*) der Fall ist. Der Schwanz zeichnet sich durch seine auffallende Kürze aus.

Die Oberseite des Körpers ist lebhaft glänzend hellgelb mit schwarzen und weißen Flecken, jene der Unterseite desselben blaßgelb und ungefleckt.

Länge des Schwanzes 2". Nach Rafinesque.

Andere Körpermaasse sind nicht angegeben.

Vaterland. Nord-Amerika und insbesondere der nordwestliche Theil der vereinigten Staaten, wo diese Art von Le Raye an den Ufern des Yellowstone-Flusses, gegen den 44 Grad Nord-Breite und den 32 Grad westlicher Länge vom Meridian von Washington getroffen wurde.

Giebel hält dieselbe vom Roth-Luchs (*Lynx rufa*) nicht für verschieden.

14. Der gestreifte Luchs (*Lynx fasciata*).

L. canadensis fere magnitudine, corpore longipiloso, notaeo fusco-rufescente, maculis parvis rotundatis nigro-fuscis supra collum, dorsum et in lateribus, striisque fasciaeformibus transversalibus ejusdem coloris in dorso, gastraeo albo, maculis rotundatis nigris abrupte finitis ornato; artubus fusco-rufescentibus maculis parvis obscure nigro-fuscis notatis; auriculis longe penicillatis externe nigris, penicillis ejusdem coloris; cauda brevissima alba nigro-terminata.

Lynx fasciatus. Rafinesque. Amer. Monthl. Mag. 1817. p. 46. Nr. 5.

„ „ Lewis, Clark. Trav. to the Source of the Missouri. V. III. p. 28.

Felis fasciata. Desmar. Mammal. p. 225. Nr. 348.

Lynx fasciata. Desmar. Mammal. p. 225. Nr. 348.

Felis fasciata. Fisch. Synops. Mammal. p. 212. *

Lynchus fasciata. Jardine. Mammal. V. II. p. 275. Nr. 39.

Felis fasciata. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 521. Note 14.

Lynx fasciata. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 521. Note 14.

Felis rufa Giebel. Säugth. S. 881.

Lynx rufa. Giebel. Säugth. S. 881.

Eine dem canadischen Luchs (*Lynx canadensis*) verwandte, wohl aber von demselben verschiedene Art, welche durch die Kürze ihres Schwanzes und ihre eigenthümliche Farbenzeichnung ausgezeichnet ist, und deren Kenntniß wir Rafinesque und den beiden Reisenden Lewis und Clark zu verdanken haben.

Sie gehört zu den größeren Arten dieser Gattung, da sie größer als der Roth-Luchs (*Lynx rufa*) und beinahe von der Größe des canadischen Luchses (*Lynx canadensis*) ist.

Die Ohren sind mit einem langen Haarpinsel versehen, welcher $\frac{3}{4}$ Zoll in seiner Länge hat und der Schwanz ist von außerordentlicher Kürze.

Die Körperbehaarung ist lang, reichlich und dicht.

Die Färbung der Oberseite des Körpers ist braunröthlich mit kleinen rundlichen dunkel schwarzbraunen Flecken auf dem Halse, dem Rücken und den Leibesseiten und ebenso gefärbten bindenartigen Querstreifen auf dem Rücken, jene der Unterseite des Körpers weiß, mit kleinen rundlichen scharf begrenzten schwarzen Flecken.

Die Beine sind braunröthlich und wie die Leibesseiten mit kleinen rundlichen dunkel schwarzbraunen Flecken besetzt.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarz und von derselben Farbe sind auch die Ohrenbüschel.

Der Schwanz ist weiß und endiget in eine schwarze Spitze.

Länge des Schwanzes 2". Nach Rafinesque, Lewis und Clark.

Andere Körpermaasse sind nicht angegeben.

Vaterland. Nordwest-Amerika, woselbst diese Art von Lewis und Clarke nebst noch anderen großen Luchsarten an der Küste in der Nähe des stillen Meeres getroffen wurde.

Giebel zieht diese Art mit dem Roth-Luchse (*Lynx rufa*) zusammen.

15. Der canadische Luchs (*Lynx canadensis*).

L. vulgaris fere magnitudine; corpore longipiloso, auriculis penicillis longis, mystacibus buccarum longissimis utrinque infra mandibulam dependentibus; cauda brevissima, capite brevior 1/8 vel parum ultra 1/7 corporis longitudine, crassa, cylindrica, truncata; notaeo artubusque externe albido-griseis fusco-undulatis, gastraeo artubusque interne sordide albis rufescente-undulatis; dorso obscuriore fascia longitudinali indistincta plus minus interrupta undulata nigrescente, lateribus, scelidibus pedibusque dilutioribus; auriculis externe griseis nigro-marginatis, interne albis marginem versus leviter rufescente-flavo-lavatis, penicillis nigris; mystacibus buccarum sordide albis macula magna nigra signatis, vibrissis partim nigris, partim albis et ad basin nigris; labio inferiore nigro-marginato; cauda albido-rufescente obscurius undulata, in extremo apice nigra.

Carcajou. Charlevoix. Hist. de la nouv. France.

Loup Cervier ou Lynx. Dobbs. Hudson's bay. p. 41.

Lynx du Canada. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. III.

p. 299. t. 44.

- Cat Lynx*. Pennant. Synops. Quadrup.
Felis Lynx. Erxleb. Syst regn. anim. P. I. p. 525. Nr. 15.
Felis Canadensis. Geoffr. Collect. du Mus.
 " " Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 154. Nr. 13.
 " " Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 162.
Felis canadensis. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. VI. p. 108. Nr. 14.
 " " Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 228.
 " " Desmar. Mammal. p. 224. Nr. 346.
Lynx canadensis. Desmar. Mammal. p. 224. Nr. 346.
Lynx du Canada. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV.
 p. 443.
Felis canadensis. Desmoul. Dict. class. V. III. p. 500. Nr. 27.
Felis borealis. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 109, 141.
Felis Canadensis. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 453. Nr. 37.
Felis borealis. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 163.
 " " Richards. Fauna bor. amer. V. I. p. 101.
Felis Canadensis. Fisch. Synops. Mammal. p. 212, 571. Nr. 31.
Felis borealis. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.
Lynx Canadensis. Jardine. Mammal. V. II. 259, 275. Nr. 37. t. 33.
Felis canadensis. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 353. fig. 551.
Felis borealis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 519.
 Nr. 25.
Lynx borealis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 519.
 Nr. 25.
Lynx Canadensis. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 46.
Felis borealis. Giebel. Säugeth. S. 880.
Lynx borealis. Giebel. Säugeth. S. 880.

Unter den ziemlich zahlreichen Formen dieser Gattung ist der canadische Luchs diejenige, welche der ihr eigenthümlichen Merkmale wegen nicht leicht mit irgend einer anderen verwechselt werden kann.

Sie gehört zu den größten Formen dieser Gattung, da sie ungefähr die Größe des gemeinen Luchses (*Lynx vulgaris*) erreicht, mit welchem sie auch in der Körpergestalt größtentheils übereinkommt.

Durch den sehr kurzen und nur an seiner äußersten Spitze schwarzen Schwanz und den vollkommen ungefleckten Körper unter-

scheidet sie sich aber nicht nur von diesem, sondern fast von allen übrigen Luchsarten.

Die Ohren sind mit langen aufrechtstehenden Haarbüscheln besetzt, welche im Sommer eine Länge von 7—8 Linien, im Winter von $1\frac{1}{2}$ Zoll erreichen, und auf der Innenseite lang behaart.

Der Schwanz ist sehr kurz, kürzer als der Kopf, $\frac{1}{3}$ bis etwas über $\frac{1}{7}$ der Körperlänge einnehmend, dick und walzenförmig, reichlich behaart und an seinem Ende gleichsam wie abgestutzt.

Die Körperbehaarung ist lang, dicht, reichlich und weich, doch etwas kürzer als beim Hirsch-Luchse (*Lynx Cervaria*) und auch minder fein. Auf dem Rücken erreicht das Haar eine Länge von $1\frac{1}{2}$ Zoll, und der Hintertheil der Schenkel und der Beine, so wie auch die Sohlen sind besonders lang und zottig behaart.

Der Backenbart ist sehr lang, indem das Haar 3 Zoll in der Länge hält, und hängt ziemlich tief zu beiden Seiten über den Unterkiefer herab.

Die Schnurren sind lang und bieten eine Länge von ungefähr 3 Zoll dar.

Die Färbung ist nicht beständig und zeigt bisweilen einige, wenn auch nicht erhebliche Abweichungen.

In der Regel ist die Oberseite des Körpers und die Außenseite, der Gliedmaßen weißlichgrau und braun gewellt, jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen schmutzig weiß und röthlichweiß gewellt, auf dem Rücken dunkler, auf den Leibesseiten, den Hinterbeinen und den Pfoten heller.

Die einzelnen Haare sind auf dem Rücken von der Wurzel an bis auf $\frac{3}{4}$ ihrer Länge dunkelbraun, an der Spitze schwarz und unterhalb derselben grau und braun geringelt, an den Leibesseiten aber an der Wurzel grau, in der Mitte röthlich und an der Spitze weißlich.

Längs der Firste des Rückens verläuft eine undeutliche, mehr oder weniger unterbrochene gewellte schwärzliche Binde, welche durch die an dieser Körperstelle mehr zusammengedrängten schwarzen Haarspitzen gebildet wird.

Der Schwanz ist weißröthlich und dunkler gewellt, und nur an der äußersten Spitze ist derselbe in einer Ausdehnung von etwas über $\frac{1}{5}$ seiner Länge schwarz.

Die Ohren sind auf der Außenseite grau und schwarz gesäumt, auf der Innenseite weiß und gegen den Rand zu schwach röthlich-gelb überflogen. Die Haarpinsel sind schwarz.

Der Backenbart ist schmutzig weiß mit einem großen schwarzen Flecken.

Die Schnurren sind theils durchaus schwarz, theils weiß und an der Wurzel schwarz.

Der Rand der Unterlippe und die Nasenkuppe sind schwarz, die Krallen weißlich.

Die Abweichungen, welche die Färbung bisweilen darbietet, bestehen darin, daß das Fell entweder mehr grau erscheint und röthlich-gelbbraun oder fahlbraun gewellt ist, oder auch mehr weißlich gewellt.

Körperlänge	3' 1".	Nach Richardson.
Länge des Schwanzes	4" 6".	
Schulterhöhe	1' 4" 6".	
Körperlänge	2' 3".	Nach Cuvier.
Länge des Schwanzes	4".	
Körperlänge	2' 3".	Nach Desmarest.
Länge des Schwanzes	3" 9".	
„ der Ohren	2".	
„ „ Krallen	6".	
Schulterhöhe	1' 1".	
Körperlänge	2' 2"—2' 4".	Nach Temminck.
Länge des Schwanzes	5".	
Entfernung der Augen von der Schnauzenspitze	1".	
Körperlänge ungefähr	3' 5".	Nach Jardine.
Länge des Schwanzes	4".	

In den Maaßangaben von Temminck sowohl, als auch in jenen von Jardine scheint eine Irrung unterlaufen zu sein, da die Länge des Schwanzes nach den ersteren weniger als $\frac{1}{5}$, nach den letzteren beinahe $\frac{1}{9}$ betragen würde, was offenbar nicht richtig ist.

Vaterland. Nord-Amerika, wo diese Art den höchsten Norden bis in den Polarkreis hinauf bewohnt, über ganz Canada und Labrador verbreitet ist, vorzüglich häufig an der Hudsons-Bay und selbst über den großen Seen und ostwärts des Felsengebirges, ja sogar

noch am Mackenzie-Fluße unter dem 66. Grade Nordbreite angetroffen wird.

Temminck gibt auch den Norden der alten Welt und insbesondere Schweden als die Heimath dieser Art an, was jedoch offenbar auf einem Irrthume beruht.

10. Gatt.: Marderkatze (*Ailurogale*).

Die Pupille ist senkrecht elliptisch. Die Krallen sind vollkommen zurückziehbar. Der Schwanz ist kurz, und endiget in keine Quaste. Die Ohren sind nicht mit Haarbüscheln versehen, kurz und gerundet. Eine Mähne fehlt gänzlich. Die Backen sind von keinem Barte umgeben. Die Beine sind hoch. Der Kopf ist schmal, die Schnauze flachgedrückt.

1. Die hechtschnauzige Marderkatze (*Ailurogale planiceps*).

A. Chai nigripedis magnitudine, corpore brevipiloso; notaeo lateribusque obscure ex rubido ferrugineo-fuscis flavido-irroratis, in medio dorsi saturatiore, gastraeo albido; capite ferrugineo striis duabus longitudinalibus angustis, nonnunquam interruptis albescentibus, a syncipite inter oculos excurrentibus et supra frontem et verticem ad occiput usque protensis notato; auriculis externe nigro-fuscis macula pallida in medio; labiis et vibrissis albis; artubus externe interneque ex rubido ferrugineo-fuscis flavido-irroratis; cauda infra $\frac{1}{3}$ corporis longitudine, tenui, cylindrica, obtusa, dilute ex rubido ferrugineo-fusca, flavido-irrorata.

Felis planiceps. Vig. Zool. Journ. V. III. p. 449. t. 12.

„ „ Vig. Horsf. Zool. Journ. V. VII. t. 2.

„ „ Jardine. Mammal. V. II. p. 271.

„ „ S. Müller. Verhandl. V. I.

„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 82. fig. 47.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 541.
Nr. 40.

Catus planiceps. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 541.
Nr. 40.

Felis Diardii. Crawford. Mus. Liverpool.

Chaus? planiceps. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 44.

Felis planiceps. Giebel. Säugeth. S. 886.

Catus planiceps. Giebel. Säugeth. S. 886.

Die auffallende Abweichung, welche diese Katzenart in ihrer Körpergestalt sowohl als auch in der Bildung ihrer Zähne von allen übrigen dieser Familie angehörigen Formen darbietet, rechtfertigen wohl die Ansicht, dieselbe als den Typus einer besonderen Gattung zu betrachten, für welche ich den Namen „Marderkatze“ (*Ailurogale*) in Vorschlag bringe.

Ihre Körpergestalt im Allgemeinen erinnert lebhaft an jene der zur Familie der Wiesel (*Mustelae*) gehörigen Formen und insbesondere an jene der Arten der Gattung Marder (*Martes*) obgleich sie sich durch ihre weit höheren Beine wieder von denselben entfernt.

In der Größe kommt sie mit der schwarzfüßigen Luchskatze (*Chaus nigrripes*) überein.

Ihr Kopf ist gestreckt, zusammengedrückt und walzenförmig, und zeichnet sich durch eine breite, flachgedrückte stumpfe Schnauze aus.

Die Ohren sind kurz, gerundet und nicht mit Haarbüscheln versehen, und die Augen von den Ohren verhältnißmäßig weit entfernt.

Der Leib ist schlank, und die Beine sind hoch und dünn.

Der Schwanz ist kurz, weniger als $\frac{1}{3}$ der Körperlänge einnehmend, dünn, walzenförmig und an seinem Ende abgestumpft.

Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Oberseite des Körpers und die Leibesseiten sind dunkel röthlich-rostbraun mit feiner gelblichweißer Sprenkelung und längs der Firste des Rückens am dunkelsten, welche Färbung dadurch bewirkt wird, daß die einzelnen Haare dunkel rothbraun sind, über ihrer Mitte von einem schmalen gelblichen Ringe umgeben werden und jene der Leibesseiten in eine weiße Spitze endigen. Die Unterseite des Körpers ist vom Kinne angefangen einfarbig weißlich und nur am Bauche sind die einzelnen Haare an der Wurzel braun.

Der Kopf ist rostroth, und über die Stirne und den Scheitel verlaufen zwei schmale, weißliche Streifen, welche am Vorderkopfe zwischen den Augen entspringen und sich bis zum Hinterhaupte erstrecken, bisweilen aber auch nur in der Gestalt länglicher streifenartiger Flecken auftreten, die schon bald gegen die Stirne zu verschwinden.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarzbraun mit einem hellen Flecken in der Mitte, die Lippen und die Schnurren sind weiß.

Die Gliedmaßen sind auf der Außen- sowohl als Innenseite wie die Oberseite des Körpers röthlich-rostbraun, doch etwas heller als diese gefärbt und an ihrer Wurzel schwach gelblichweiß gesprenkelt, und von derselben Färbung, aber heller, ist auch der Schwanz.

Die Zähne und insbesondere die Eckzähne sind lang, und die Backenzähne stark zusammengedrückt und mit langen Zacken versehen, welche verhältnißmäßig viel länger als bei allen übrigen Arten dieser Familie sind.

Körperlänge	1' 6".	Nach Vigors.
Länge des Schwanzes	5" 6".	
„ „ Kopfes	4".	
Breite des Kopfes zwischen den		
Ohren	2" 3".	
Schulterhöhe	7" 6".	
Kreuzhöhe	8".	
Körperlänge	1' 3" 6".	Nach Wagner.
Länge des Schwanzes	4" und etwas darüber.	

Vaterland. Sumatra, wo Raffles diese Art entdeckte und Borneo, wo sie auch von S. Müller aufgefunden wurde.

Vigors hat diese Art, welche scheinbar einen Übergang zu den Wieseln (*Mustelae*) vermittelt, zuerst nach den beiden Exemplaren beschrieben, die Raffles nach Europa brachte und auch eine Abbildung derselben mitgetheilt. Wagner ergänzte diese Beschreibung nach einem Exemplare im Museum zu Frankfurt a. M. Im Museum zu Liverpool wurde dieselbe Art von Crawford mit dem Namen „*Felis Diardii*“ bezeichnet.

A N H A N G.

Außer den hier aufgezählten Formen, welche ich nach dem mir zu Gebote gestandenen Materiale theils genauer zu beschreiben, oder wenigstens nach den kurzen über dieselben bestehenden Andeutungen durch Angabe ihrer wesentlichsten Unterscheidungsmerkmale mit einiger Sicherheit deuten zu können in der Lage war, sind in neuerer Zeit aber auch noch einige andere bekannt und mit besonderen Namen bezeichnet worden, welche ich weder einzureihen, noch über dieselben überhaupt ein bestimmteres Urtheil abzugeben mich getraue.

Die höchst dürftigen und mangelhaften Angaben über die ihnen zukommenden Merkmale gestatten nicht, sich auch nur mit einiger Bestimmtheit über dieselben auszusprechen, weshalb ich es vorgezogen habe, dieselben hier in einem besonderen Anhange aufzuführen, und wenn ich auch hie und da versucht habe auf ihre Stelle im Systeme und ihre Verwandtschaft mit anderen Formen hinzudeuten, so beruht dieß nur auf Vermuthungen und individuellen Ansichten, für deren Richtigkeit zwar manchmal die Wahrscheinlichkeit spricht, die sich aber nach unserer dermaligen Kenntniß derselben weder begründen, noch beweisen läßt.

Diese völlig ungenügend bekannten Formen sind folgende :

Felis Charletonii.

Felis Charletonii. Gray. Ann. and Mag. of Nat. Hist. V. XVIII. (1846). p. 211.

Felis pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.

Pardus pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.

Alles was uns über diese Form seither bekannt geworden ist, beschränkt sich auf eine kurze Notiz von Gray, aus welcher wir entnehmen, daß diese Form dem marmorfleckigen Panther (*Panthera marmorata*) — der in Java und Malacca vorkommt und auch auf dem Himalaya angetroffen werden soll, — sehr ähnlich sei und daß

sich dieselbe nur durch die hellere Färbung und die verschiedene Vertheilung der dunklen Flecken von diesem unterscheide.

Vaterland. Süd-Asien, Ost-Indien, wo diese Form auf dem Festlande, und zwar in Darjiling getroffen wird.

Gray bemerkt hierzu, daß es sich selten ereignet, zwei so nahe verwandte Arten von so verschiedenen Gegenden von Asien zu besitzen.

Darf man sich erlauben nach diesen kurzen Andeutungen eine Ansicht über die Stellung dieser Form auszusprechen, so kann man sich nur Gray anschließen und dieselbe für eine dem marmorfleckigen Panther (*Panthera marmorata*) zwar nahe verwandte, aber von diesem verschiedene zu betrachten; wie ich denn auch schon bei der Beschreibung der genannten Art darauf hingewiesen habe, daß wohl mehrere Formen mit derselben verwechselt sein dürften, und wahrscheinlich ist das im Mainzer Museum befindliche und von Reichenbach erwähnte Exemplar vom Himalaya Gray's „*Felis Charletonii*“.

Wie Giebel diese Form aber zu seiner „*Felis pardus*“ ziehen konnte, ist mir geradezu unerklärlich.

Felis pardaloides.

Felis pardaloides. Bruno. Isis. 1842. Hft. 4. S. 257.

Felis macrura? Pictet.

„ „ Giebel. Säugeth. S. 872. Note 9.

Pardus macrurus? Giebel. Säugeth. S. 872. Note 9.

Felis pardalis? Giebel. Säugeth. S. 872. Note 9.

Pardus pardalis? Giebel. Säugeth. S. 872. Note 9.

Gelegentlich der Naturforscher-Versammlung zu Turin im September des Jahres 1840 machte Dr. Bruno eine Mittheilung über eine Katzenform, von welcher die königl. Menagerie im Lustschlosse Stupinigi bei Turin zwei lebende Exemplare erhielt, die seinen Untersuchungen zu Folge einer Art angehörten, welche zwischen dem Ozelot-Panther (*Panthera Pardalis*) und dem langschwänzigen Panther (*Panthera macrura*) gleichsam in der Mitte steht, und sich von dem ersteren durch die geringere Größe und den Mangel der schief von den Schultern zu den Hüften verlaufenden Streifen, von dem letzteren aber durch den dickeren Kopf, und den schwächeren und kürzeren

Schwanz unterscheiden soll, so wie er dieselbe auch wegen mehrerer der ihr eigenthümlichen Merkmale für durchaus verschieden von dem Margay-Panther (*Panthera tigrina*) erklärt.

Er hielt sich sonach für berechtigt, sie für eine noch unbeschriebene Art zu betrachten, für welche er den Namen „*Felis pardaloides*“ in Vorschlag brachte.

Vaterland. Süd-Amerika.

Auf diese kurzen und höchst ungenügenden Angaben beschränkt sich unser ganzes Wissen über diese Form, welche unzweifelhaft der Gattung Panther (*Panthera*) angehört.

Pictet glaubte in ihr — ungeachtet der von Bruno ausgesprochenen Verschiedenheit, — dennoch nur den langschwänzigen Panther (*Panthera macrura*) erkennen zu sollen und Giebel ist im Zweifel, ob er sie mit dieser Art, oder mit dem Ozelot-Panther (*Panthera Pardalis*) für identisch betrachten solle.

So schwierig, ja beinahe unmöglich es nach einer so kurzen Angabe von Merkmalen auch ist eine Ansicht hierüber mit irgend einer Sicherheit auszusprechen, so scheint es mir doch am wahrscheinlichsten, daß es der Chati-Panther (*Panthera mitis*) war, welchen Bruno vor sich hatte und mit dem Namen „*Felis pardaloides*“ bezeichnete.

Felis melanura.

Felis melanura. Ball. Ann. and Mag. of Nat. Hist. V. XV. (1845).
p. 286.

„ „ Fraser. Zool. typ. t. 26.

„ „ Giebel. Säugeth. S. 886. Note 2.

Unsere Kenntniß von dieser Form gründet sich nur auf eine von Ball uns mitgetheilte Beschreibung und eine Abbildung, welche Fraser von derselben gegeben.

Der Beschreibung zu Folge ist sie größer als der Margay-Panther (*Panthera tigrina*) und auch verhältnißmäßig schlanker als dieser gebaut.

Der Schwanz ist zugespitzt und reicht fast bis auf den Boden.

Der Vorderkopf ist rothgelb und die Stirne von zwei parallelen schwarzen Längsstreifen durchzogen, die an den Augen entspringen und oben mit einander verbunden sind.

Unmittelbar über den Augen stehen vier längliche schwarze Flecken, über denselben drei ebenso gefärbte aber mehr unregelmäßige und in eine Reihe gestellte Flecken und über diesen zwei.

Am unteren Augenliede befindet sich ein weißer Flecken und ein zweiter längerer am oberen.

Die Wangen sind rothgelb und schwarz gestreift.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarz mit einem weißen Flecken, auf der Innenseite rothgelb.

Der Nacken und der Rücken sind schwarz und der erstere ist mit einem hell rothgelben lilienförmigen Flecken gezeichnet.

Die Leibesseiten sind lichter als der Rücken gefärbt und von drei schmalen unregelmäßigen weißen Längsstreifen durchzogen, welche durch mehrere von denselben abgehende Zweige mit einander verbunden sind und durch welche unregelmäßige augenartige Flecken gebildet werden, deren innerer Hof rothgelb und mit schwarzen Punktflecken besetzt, und von einem schwarzen Saume umgeben ist.

Eine schmale rothgelbe Binde verläuft der Quere nach unterhalb der Schultern und zwei ebenso gefärbte undeutliche Streifen, welche sich vom Rücken nach abwärts ziehen, schließen sich — ungefähr $\frac{1}{2}$ Zoll von derselben entfernt, — in regelmäßigen Winkeln an sie an.

Die Brust ist rothgelb und von einer sehr deutlichen schwarzen Querbinde umgeben, der Bauch weiß und unregelmäßig schwarz gefleckt.

Die Gliedmaßen sind rothgelb, die Vorderbeine mit schwarzen Längsstreifen, die Hinterbeine mit schwarzen Flecken besetzt.

Die rothgelbe Färbung ist hauptsächlich am Vordertheile des Körpers schärfer abgegrenzt.

Der Schwanz ist schwarz und nur auf seiner Unterseite gegen die Wurzel zu ist derselbe weiß und zeigt eine Andeutung von unvollständigen Ringen.

Diese Färbung ist jedoch keineswegs beständig, sondern erleidet bei zunehmendem Alter eine Veränderung, wie man an dem lebenden Exemplare beobachten konnte, nach welchem Ball seine Beschreibung entworfen hatte, als dasselbe Anfangs des Jahres 1843 als ein Geschenk des Herrn Creagh in den Besitz der zoologischen Gesellschaft in Irland kam. Denn als es im folgenden Jahre an die

zoologische Gesellschaft zu London abgetreten wurde, zeigten sich einige kleinere Veränderungen in der Farbenzeichnung, indem dieselbe, welche früher sehr undeutlich und verworren war, zu jener Zeit schon schärfer begrenzt erschien und insbesondere die weiße Farbe am Schwanze eine größere Ausdehnung erlangt hatte, daher der von Ball vorgeschlagene Name „*Felis melanura*“ nicht mehr auf diese Form paßt.

Körpermaße fehlen.

Vaterland. Süd-Amerika, nach der Angabe von Fraser.

Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß diese Form der Gattung Panther (*Panthera*) angehöre und höchst wahrscheinlich ist sie jener Gruppe beizuzählen, welche durch den Ozelot-Panther (*Panthera Pardalis*) repräsentirt wird. Wie es scheint, steht sie dem gestriemten Panther (*Panthera Jardini*) sehr nahe und vielleicht ist sie auch nur das junge Thier dieser Form.

Felis Huttoni.

Felis Huttoni. Blyth. Asiat. Journ. of Bengal. V. XIV. p. 342. — V. XXII. (1853). p. 581.

Felis chaus? Giebel. Säugeth. S. 882. Note 3.

Lynx chaus? Giebel. Säugeth. S. 882. Note 3.

Felis Huttoni. Blyth. Catal. of the Mus. of the Asiat. Soc. 1863. p. 63.

Chaus ornatus? Gray. Proceed. of the Zool. Soc. 1867. p. 275.

Vaterland. Ost-Indien, Ceylon.

Blyth will in dieser Form Gray's „*Felis ornata*“ oder die gezierte Luchskatze (*Chaus ornatus*) erkennen, was Gray jedoch in Zweifel zieht und Giebel neigt sich der Ansicht hin, dieselbe für identisch mit der Sumpf-Luchskatze (*Chaus Catolynx*) betrachten zu dürfen.

Eine genauere Beschreibung dieser von Blyth aufgestellten Form konnte ich nicht ermitteln. Ich fand nur die kurze Notiz, daß dieselbe dunkel wie die Sumpf-Luchskatze (*Chaus Catolynx*) gefärbt und ihre Ohren roth seien.

Daß diese Form der Gattung Luchskatze (*Chaus*) angehöre, unterliegt wohl keinem Zweifel, ob sie aber als eine selbstständige Art oder nur als eine Abänderung der indischen Luchskatze (*Chaus*

affinis) zu betrachten sei, läßt sich nach jener kurzen Angabe nicht bestimmen.

Felis isabellina.

Felis lynx. Hodgs.

Felis isabellina. Blyth. Asiat. Journ. of Bengal. V. XVII. p. 1178.

Felis chaus? Giebel. Säugeth. S. 882. Note 3.

Lynx chaus? Giebel. Säugeth. S. 882. Note 3.

Felis caracal? Giebel. Säugeth. S. 882. Note 3.

Lynx caracal? Giebel. Säugeth. S. 882. Note 3.

Felis isabellina. Blyth. Catal. of the Mus. of the Asiat. Soc. 1863 p. 64.

Lyncus isabellinus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. 1867. p. 276.

Vaterland. Central-Asien, wo diese Form im Hochlande von Thibet vorkommt.

Hodgson hielt sie für identisch mit dem gemeinen Luchse (*Lynx vulgaris*) und Blyth beschrieb sie als eine selbstständige Form. Giebel war im Zweifel, ob sie mit der Sumpf-Luchskatze (*Chaus Catolynx*) oder mit dem persischen Caracal (*Caracal melanotis*) zusammen zu ziehen sei und Gray betrachtet dieselbe für eine besondere zur Gattung Luchs (*Lynx*) gehörige Art.

Da mir Blyth's Beschreibung bis jetzt noch nicht zugekommen ist und mir daher die Merkmale dieser Form völlig unbekannt geblieben sind, so kann ich mich einstweilen nur der Ansicht Gray's anschließen, deren Richtigkeit wohl kaum einem Zweifel unterliegt.

Endlich wurde auch noch eine Form beschrieben, über welche ich nach dem literarischen Materiale, das mir zur Verfügung steht, durchaus nichts zu bemerken oder auch nur irgend eine Angabe bezüglich der ihr zukommenden Merkmale machen zu können im Stande bin, da die in Ost-Indien erscheinende Zeitschrift, in welcher dieselbe beschrieben wurde, nur in einer einzigen der Bibliotheken Wien's vorhanden ist und nicht bis zu jenem Jahrgange zurückreicht, welcher die Beschreibung dieser Form enthält.

Es ist dieß:

Felis Ogilbyi.

Felis Ogilbyi. Hodgs. Journ. of the Asiat. Soc. of Bengal. V. VIII. (1839). p. 44.

Felis pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.

Pardus pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.

Ich kenne diese Form bloß dem Namen nach aus dem Citate von Giebel, der sie — ob mit Recht oder Unrecht vermag ich nicht zu bestimmen, — zu seiner „*Felis pardus*“ zieht und weiß auch nicht ob sie, wie ich nach ihrem Autor wohl vermuthen darf, aus Ost-Indien stammt, oder einer anderen Heimath angehört.

Außerdem habe ich hier noch einiger Katzenformen zu erwähnen, welche Gray als besondere Arten aufgestellt und die er zu seiner Gattung „*Leopardus*“ zieht.

Von denselben ist aber — so viel mir bekannt ist — nur eine einzige von ihm beschrieben worden, nämlich:

***Leopardus pictus*.**

Leopardus pictus. Gray. Ann. and Mag. of Nat. Hist. V. X. (1842.) p. 260.

„ „ Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 43.

Seiner Beschreibung nach ist die Grundfarbe der Oberseite des Körpers rothgelb und an den Seiten blasser, jene der Unterseite weiß. Über die Mitte des Rückens zieht sich eine Längsreihe großer länglicher, voller schwarzer Flecken, an welche sich an den Leibeseiten braune Flecken reihen, deren jeder einzelne von 3, 4 oder 5 schwarzen Flecken umgeben ist. Die Unterseite des Körpers ist schwarz gefleckt.

Die Stirne ist mit zwei schwarzen Längsstreifen und eben so gefärbten Punktflecken gezeichnet, und über den Nacken verlaufen 6—7 schwarze, divergirende Längsstreifen, die an den Seiten breit sind und einen bräunlichen Streifen umschließen.

Die Schultern und die Füße sind mit schwarzen Punkten, der obere Theil der Schenkel mit länglichen schwarzen Flecken besetzt.

Die Lippen, die Wangen und ein Kreis um die Augen sind weiß und schwarz gefleckt.

Vaterland: Central-Amerika.

Aus dieser Beschreibung sowohl, als auch nach der Stellung, welche Gray dieser Form gegeben, scheint hervorzugehen, daß sie

mit dem Margay-Panther (*Panthera tigrina*) sehr nahe verwandt sei und vielleicht nur eine Farbenabänderung desselben darstellt.

Dieselbe Deutung dürften auch die beiden anderen Formen finden, welche Gray unmittelbar dem Margay-Panther (*Panthera tigrina*) anreihet, nämlich:

Leopardus variegatus.

Leopardus variegatus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 43.

Vaterland: Tropisches Amerika, — und

Leopardus tigrinoides.

Leopardus tigrinoides. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 43.

Vaterland: Der tropische Theil von Amerika.

Beide sind nur dem Namen nach als besondere Arten aufgeführt.

Die vierte Form ist sein

Leopardus Reevesii.

Leopardus Reevesii. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 44.

Vaterland: Ost-Asien, China, von woher Reeves zwei Exemplare dieser Form gebracht.

Nach der Stellung, welche Gray dieser Form gegeben, scheint dieselbe zunächst mit dem chinesischen Panther (*Panthera chinensis*) verwandt und vielleicht nur eine Abänderung desselben zu sein.

Alle vier Formen befinden sich bis jetzt nur im Britischen Museum zu London.

Zu den völlig unbekanntenen Formen gehören noch drei katzenartige Thiere, über welche wir bis jetzt nur äußerst kurze und höchst mangelhafte Andeutungen erhalten haben.

Eine derselben scheint der Gattung Katze (*Felis*) anzugehören und dieser wurde in der von mir und Heuglin veröffentlichten „Übersicht der Säugethiere Nordost-Afrika's“ (Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV) auf Seite 22 unter Nr 8 in einer zu „*Felis maniculata*“ gehörigen Anmerkung erwähnt.

Unsere Kenntniß von ihr gründet sich auf einige Stücke von Fellen, welche Heuglin in Ost-Sennaar und Kordofan mehrere Male zu sehen Gelegenheit hatte.

Seiner Angabe zu Folge waren es die Felle einer kleinen fahlgelben Katzenart, die allenthalben mit gedrängt stehenden, unregelmäßig vertheilten braungelben Flecken gezeichnet ist.

Heuglin vermuthet, daß es vielleicht dieselbe Form war, welche Werne — wie er in seinem Werke „Feldzug in Taka“ bemerkt, — aus Ost-Sennaar mitgebracht und für eine neue, noch unbeschriebene Art erklärte.

Die zweite ist der „Wobo“ der Abyssinier, eine tigerähnliche Katzenform, welche sich durch die gestreifte Zeichnung ihres Felles auszeichnen und vorzüglich in Südost-Abyssinien vorkommen soll.

Wobo. Brehm. Reise nach Habesch.

„ Weinland. Zool. Gart. B. IV. (1863). S. 219.

„ Lefébvre. Voy. p. 20.

„ Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 19. Nr. 2. Anmerk. (Sitzungsber. d. math.-naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV.)

Den Aussagen der Eingeborenen zu Folge wird diese Katzenart, welche nahezu die Größe des senegalischen Löwen (*Leo senegalensis*) erreichen soll, als fahlgelb und mit schwarzen Längsstreifen gezeichnet, geschildert.

Mit dieser Form ist höchst wahrscheinlich der „*Abu-Sothan*“ der Araber identisch, der auf den Inseln zwischen dem Dender- und Rahad-Flusse angetroffen wird, etwas größer als der ostafrikanische Panther (*Panthera Nimr*) und auf weißem oder weißlichem Grunde mit schwarzen Längsstreifen gezeichnet sein soll.

Abu-Sothan. Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 20. Nr. 2. Anmerk. (Sitzungsber. d. math.-naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV.)

Eine dritte ebenso zweifelhafte und völlig unbekannt Form ist der im sogenannten Chor-el-Gannah im südlichen Theile von Ost-Sennaar vorkommende „*Tirgileh*“ der Araber, der mit sehr großen einzeln stehenden schwarzen Flecken auf roth fahlgelbem Grunde gezeichnet und sich durch einen langgestreckten Hals auszeichnen soll.

Tirgileh. Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 20. Nr. 2. Anmerk. (Sitzungsber. der math.-naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV.)

Möglich, daß diese Form zur Gattung Gepard (*Cynailurus*) gehört.

Am Schluße muß ich noch — um jede Mißdeutung hintanzuhalten und mich vor jedem Vorwurfe zu verwahren — wiederholen, was ich schon in der Einleitung zu dieser Abhandlung, so wie auch bei manchen anderen Gelegenheiten in meinen Bearbeitungen einzelner Säugethier-Familien klar und deutlich ausgesprochen habe, daß ich keineswegs für alle von mir angeführten und beschriebenen Formen eine Artberechtigung in Anspruch nehme, ja vielmehr von der Überzeugung durchdrungen bin, daß sich so manche dieser Formen in Zukunft wohl unzweifelhaft nur als Abänderungen gewisser Arten erweisen werden.

Wenn ich aber ungeachtet dieser Überzeugung dieselben dennoch unter besonderen Namen aufgeführt, so geschah dieß nur deshalb, weil sie Verschiedenheiten darbieten, welche sich zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit als zufällige erweisen lassen, und selbst wenn dieß der Fall wäre, diesen Formen nebst dem Namen der Art zu der sie gehören, auch noch ein besonderer Name beigefügt werden müßte, damit sie in ihrer dermaligen Begrenzung festgehalten werden und nicht verloren gehen.

Noch ist die Zeit zu einer solchen Vereinigung aber nicht gekommen und es dürfte wohl noch lange währen, bis man mit Sicherheit die Zusammengehörigkeit derselben wird aussprechen und diese durch thatsächliche Erfahrungen beweisen können.

In so lange sich eine solche Zusammengehörigkeit aber nur auf Vermuthungen und Willkühr gründet, halte ich es für besser und gerathener dieselbe nur anzudeuten, als sie für eine erwiesene Thatsache zu betrachten, wodurch nur Irrthum und Verwirrungen entstehen.

Diesem Vorgange werden wohl alle jene Zoologen beipflichten, welche von der Entstehung der verschiedenen Formen eine andere

Ansicht haben als jene, welche sie nur für Veränderungen einer bestimmten Stammform betrachten, die durch klimatische und örtliche Verhältnisse hervorgerufen wurden, oder in ihnen nur zufällige Abweichungen einer solchen Stammform erkennen wollen, die sich auch auf die Nachkömmlinge vererbten.

Bis nicht die Zeit gekommen ist, wo der Zweifel schwinden wird wie der Begriff von Art (*Species*) zu definiren sei, muß es der individuellen Ansicht jedes Einzelnen überlassen bleiben, denselben so aufzufassen, wie es ihm am richtigsten dünkt.
